Nr. 161 Samstag, 13. Juli 1935 109. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises. —

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Brunnenstube · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter" Nagold // Gegründet 1827

Fernsprech-Anschluß SA. 429 / Schließfach 55 / Marktstr. 14

Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreissparkasse Nagold Nr. 882 / In Konkursfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Geteilte Aufnahme der Hoare-Rede

fk. Berlin, 12. Juli.

Die große Rede des britischen Außenministers Sir Hoare findet in der Weltpresse eine geteilte Aufnahme. Ihre Beurteilung erfolgt je nach Einstellung, doch wird nicht bestritten, daß sie in erster Linie darauf gerichtet war, die Zusammenarbeit mit Frankreich in der abessinischen Frage wieder herzustellen. So bezeichnet „News Chronicle" die Rede als äußerst taktvoll und als auffällig diplomatisch. Sie könnte als ziemlich geschickter Versuch betrachtet werden, die Stresa-Front mit einer etwas veränderten Frontrichtung wiederherzustellen. „Daily Telegraph" hebt hervor, daß die Erklärung Hoares offenbar die Ansichten eines einigen Kabinetts wiedergegeben habe. Als Grundsatz der britischen Außenpolitik könne die unermüdliche Förderung des Friedens durch Vermittlung des Völkerbundes und durch die Methode der „kollektiven Sicherheit" bezeichnet werden. Dies sei der Kern der Rede gewesen. Die bündige Zurückweisung des unheilvollen Gedankens einer Wirtschaftsblockade gegen Italien und die Anerkennung der Notwendigkeit einer italienischen Ausdehnung könne viel dazu beitragen, die unvernünftige Erbitterung der italienischen Presse gegen Großbritannien zu beschwichtigen. Großbritannien betrachte einen Krieg nicht als gerechtfertigt und glaube, daß Italien volle Genugtuung in Genf erhalten könne. Was die französische Oeffentlichkeit betreffe, so sollte sie sich durch die freimütige Annahme des französischen Standpunktes, daß Westpakt, Ostpakt und Donaupakt gleichzeitig behandelt werden müßten, beruhigt fühlen. Das Blatt erklärt, es bestehe auch kein Wunsch auf britischer Seite, ein zweiseitiges Luftabkommen nach dem Vorbild des Flottenabkommens mit Deutschland abzuschließen.

Für den Pariser „Excelsior" ist die Unterhausrede eine angenehme Ueberraschung. „Wenn die Rede," so schreibt das Blatt, „Ausdruck eines dauerhaften Aktionswillens zugunsten einer kollektiven Organisierung des europäischen Friedens bedeute, scheint sie Mißverständnisse zu zerstreuen, die seit dem Abschluß des deutsch-englischen Abkommens die guten Beziehungen zwischen London, Rom und Paris beschatteten. Sir Samuel forderte Deutschland auf, seinen Beitrag zum Frieden zu bringen. Diesen Wunsch teilt Laval vorbehaltlos und mit ihm das darin einmütige französische Volk. Für Frankreich hängt aber diese so notwendige Politik der deutsch-französischen Annäherung davon ab, daß Deutschland Verpflichtungen zu kollektiver Sicherheit zu übernehmen bereit ist." „Ere Nouvelle" hingegen bemerkt, England biete Frankreich schöne Worte, die mit den Taten der letzten Zeit nicht in Einklang gestanden hätten. Die nahe Zukunft werde beweisen, ob sich in der englischen Politik tatsächlich eine Aenderung vollzogen habe.

Nachdem der vollständige Wortlaut der englischen Unterhauserklärung in Rom vorliegt, sind zuständige Stellen damit beschäftigt, sie einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Man will erst ihre praktische Bedeutung genau abwägen, ehe man irgendwie amtlich Stellung nehmen will. Jedoch wird in politischen Kreisen betont, daß die Rede im großen und ganzen eine günstige Aufnahme gefunden habe und eine gewisse Entspannung bedeute. Eindeutig ablehnend ist dagegen die Haltung der italienischen Mittagsblätter. In bisweilen drastischen Worten geben sie dem Mißvergnügen darüber Ausdruck, daß die Anerkennung des italienischen Expansionsrechts im englischen Unterhaus doch nur recht bedingt ausgesprochen worden sei.

Litauischer Terror über das Grab

Der Tod des memelländischen Lehrers Schirrmann

Tilsit, 12. Juli.

Die Begleitumstände anläßlich des Todes des im Kownoer Zuchthaus verstorbenen memelländischen Lehrers Schirrmann aus Plicken (Kreis Memel) haben geradezu unerhörte Formen angenommen. Der litauische Kriegskommandant in Memel hat sämtliche Todesanzeigen und die Bekanntgabe des Begräbnisses sowie die Beileidskundgebungen der Organisationen und Vereine, denen der Verstorbene angehört hat, durch Beschlagnahme der betreffenden Nummer des „Memeler Dampfboot" unterdrückt. Weiter ist der litauische Polizeihilfskommissar Bökefzus in Plicken erschienen, wohin die Leiche inzwischen übergeführt worden ist, und hat dem zuständigen Polizeiwachtmeister verboten, an dem Begräbnis teilzunehmen. Ferner hat der jetzt in Plicken amtierende Lehrer Seigies es den Schülern der Volksschule Plicken, an der der Verstorbene angestellt war, verboten, an den Begräbnisfeierlichkeiten teilzunehmen. Den Umständen nach muß angenommen werden, daß das litauische Direktorium die Maßnahmen veranlaßt hat. Bemerkt sei noch, daß die aus Kowno mitgeteilte Todesursache (Blinddarm- und Bauchfellentzündung mit Vereiterung) sich bestätigt hat. Alle Umstände lassen darauf schließen, daß Schirrmann an der Verschleppung der Blinddarm- und Bauchfellentzündung gestorben ist.

Prinzregent Paul in Sinaia

Bukarest, 12. Juli.

Prinzregent Paul von Südslawien traf am Freitag um 11 Uhr in Sinaia ein, wo er von König Carol, vom Thronfolgergroßwojwoden Michael und sämtlichen Mitgliedern der Regierung mit Ministerpräsident Tatarescu und Außenminister Titulescu an der Spitze begrüßt wurde. Nach dem Empfang versammelten sich die Mitglieder der Regierung im Salonwagen Titulescus, wo der Außenminister einen zweistündigen Vortrag über die außenpolitische Lage hielt. Mittags gab König Carol auf Schloß Pelesch ein Essen. Hierauf fand eine Konferenz statt, an der König Carol, Prinzregent Paul, Ministerpräsident Tatarescu, Außenminister Titulescu und Kriegsminister General Paul Anghelescu teilnahmen. Wie hier verlautet, verläßt Prinzregent Paul am Sonntag Sinaia, um sich nach Bled zu begeben, wo er am Montag eine Zusammenkunft mit dem griechischen Kriegsminister Kondylis haben wird, der aus Rom zurückkehrt.

Englische Frontkämpfer am Sonntag in Berlin

Die englische Frontkämpferabordnung, bestehend aus Major F. W. C. Fetherstone-Godley, Oberst Ashwanden, Oberst G. Grossfield, Oberst A. D. Murray, Hauptmann M. A. Hawes und Oberwachtmeister Eggleston, trifft am Sonntag zu ihrem Besuch in Deutschland um 16.21 Uhr am Bahnhof Friedrichstraße zu Berlin ein, wo sie von den Vertretern der deutschen Frontkämpfer empfangen werden. Ihr Aufenthalt in Deutschland ist mit 10 Tagen berechnet. Hamburg, München und Köln werden ebenfalls besucht werden. Am Montag mittag werden sie nach der Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden von Botschafter von Ribbentrop willkommen geheißen werden.

Das deutsche Volk, vor allem die deutschen Frontkämpfer, begrüßen mit aufrichtiger Freude die Vertreter der englischen Frontkämpfer als Vertreter eines Volkes, mit dem es in Zukunft an der Herstellung des wahren Friedens auf der Grundlage gleichen Rechtes freundschaftlich zusammenzuarbeiten gewillt ist.

Vor einer großen Rede des Kaisers von Abessinien

Addis-Abeba, 12. Juli.

Der Kaiser wird am Montag vor dem Parlament eine große Rede über die innen- und außenpolitische Lage halten.

Der vierte Devisen-Schieberprozeß

Berlin, 12. Juli.

Vor dem Berliner Schnellschöffengericht wurde am Freitag der vierte Prozeß wegen Devisenschiebungen katholischer Ordensangehöriger durchgeführt. Angeklagt war der 51jährige Prokurator-Pater Ernst Vorage aus Köln, der innerhalb der deutschen Ordensprovinz der Lazaristen die Kasse zu betreuen und die Finanzgeschäfte zu erledigen hatte. Dieser Orden, der als „Missionsverein der Vinzentiner e. V." und als „Missionsgesellschaft der Vinzentiner G. m. b. H." firmierte, hatte auf Anraten des berüchtigten Dr. Hofius für den Rückkauf der Anleiheobligationen aus Holland durch den Angeklagten 10 000 RM. nach Holland bringen lassen, vorsichtig, wie man schon ist, nach Erschleichung der Genehmigung.

Der fromme Pater bekannte sich „zum größten Teil" schuldig. Das Geld wurde in der Aktentasche über die Grenze gebracht. Als Begründung gab der Pater an, daß der Orden damals Angst vor kommunistischen Unruhen gehabt hätte und einen Notgroschen in Holland festlegen wollte. Der Vorsitzende verglich diese Handlungsweise mit der jüdischer Emigranten vom Schlage der Rotter, doch lägen hier zum Unterschiede von den Juden politische Motive vor.

In seinem Schlußwort betonte der Staatsanwalt, daß es eine Unwahrheit sei, wenn vom Auslande her immer wieder die Behauptung auftauche, man wolle den Klöstern die Zahlung ihrer Schulden verbieten. Der Angeklagte habe sich darauf berufen, daß er das Geld aus Furcht vor der kommunistischen Gefahr in Deutschland ins Ausland gebracht hätte. Das könnte man ihm zugutehalten, wenn er nicht noch bis weit in das Jahr 1934 kräftig weitergeschoben hätte, als doch von der kommunistischen Gefahr keine Rede mehr war. Der Staatsanwalt wandte sich dann scharf gegen den Mißbrauch des Ordenskleides. Dann teilte der Staatsanwalt mit:

„Unsere Feststellungen haben ergeben, daß Ordensangehörige in Deutschland noch bis zum Mai ds. Js. kräftig weitergeschoben haben, obwohl seit dem März die deutschen Tageszeitungen Mitteilungen über die Devisenschiebungen brachten. Bis zum Mai ds. Js. sind Patres mit einem Rucksack voll Geld über die Grenze gefahren. Briefe, die die Verurteilten bekommen, lassen eindeutig erkennen, daß in den beteiligten Ordensgesellschaften die Abgeurteilten absolut als Märtyrer angesehen werden, während sie doch in Wirklichkeit nichts anderes sind als Verräter am Volksganzen!"

Dem Antrag des Staatsanwaltes entsprechend, wurde Pater Ernst Vorage wegen fortgesetzter Vergehen gegen die Devisenordnung in vier Fällen zu einer Gesamtstrafe von zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 40 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Einziehung des Betrages von 30 000 RM. wofür die Missionsgesellschaft der Vinzentiner haftet, wurde angeordnet.

Das Neueste in Kürze

In Berlin wurde beim 4. Devisenschieberprozeß gegen katholische Orden der Lazaristen-Pater Ernst Vorage zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 40 000 RM. Geldstrafe verurteilt.

Die internationale Presse beschäftigt sich ausführlich mit der Rede des englischen Außenministers Sir Hoare.

In Baden wurden 45 Ortsgruppen des NSDFB. (Stahlhelm) wegen ausgesprochener Opposition gegen die NSDAP. aufgelöst und ihr Vermögen eingezogen.

Revolver und Gewehre

„Nur" zwei Lastwagen voll

Paris, 12. Juli

Die Pariser Polizei hat am Freitag eine Haussuchung vorgenommen und Waffen beschlagnahmt. Halbamtlich wird über den Fall nur gemeldet, daß bei einem Altwarenhändler Gewehre beschlagnahmt worden seien. Nach dem „Petit Parisien" sollen 350 Gewehre beschlagnahmt worden sein. Der 50 Jahre alte Händler behauptet, er treibe Waffenausfuhrhandel.

Es ist im Augenblick nicht festzustellen, ob eine Darstellung des marxistischen „Populaire", die sich auch auf eine Waffenbeschlagnahme bezieht, den gleichen Vorfall betrifft, oder einen zweiten Fall. Nach dem „Populaire" soll die Pariser Polizei zwei Lastwagen mit Kisten voll Revolvern beschlagnahmt haben. Der eine Lastwagen habe seinen Inhalt im 10., der andere im 17. Bezirk abgeladen, wobei in beiden Fällen die Beschlagnahme erfolgt sei. Die Waffen seien für die Feuerkreuzler bestimmt gewesen, behauptet das Blatt.

Explosion in französischem U-Boot

Paris, 12. Juli.

An Bord des französischen U-Bootes „Espoir", das auf der Höhe von Toulon eine Uebungsfahrt unternahm, ereignete sich in einem Akkumulatoren-Raum eine Explosion. Ein Offizier und 6 Matrosen trugen zum Teil schwere Brandwunden davon. Die Verletzten wurden sofort nach Toulon ins Krankenhaus gebracht.

Der Kleine Wildenstein abgebrannt

Eigenbericht der NS.-Presse

Horgen, OA. Rottweil, 12. Juli. Am Freitag nachmittag gegen ½3 Uhr brach in dem Anwesen des Johann Martin Rapp auf dem Kleinen Wildenstein in der Markung Horgen ein Brand aus, der sich von der Scheuer mit unheimlicher Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude verbreitete und innerhalb kurzer Zeit alles in Asche legte. Der Besitzer war zur Zeit des Ausbruches des Brandes auf dem Feld, und so wurde das Unglück erst bemerkt, als schon die hellen Flammen zum Dach hinausschlugen. Die Wehren der Umgebung waren alarmiert worden, konnten jedoch nicht in Tätigkeit treten, da kein Wasser in erreichbarer Nähe war, auch hatte der Brand in kürzester Zeit ein derartiges Ausmaß angenommen, daß eine Löscharbeit schon von vornherein aussichtslos gewesen wäre. Als Brandursache kommt Kurzschluß in Frage, was schon dadurch als bewiesen angesehen werden kann, daß zur Zeit des Brandausbruches in einem Nachbargebäude ebenfalls Kurzschluß festgestellt werden konnte. Zwar ist der Besitzer versichert, und das Vieh gerettet, aber das Unglück ist doch furchtbar, wenn man darandenkt, daß die schwere Erntearbeit des Bauern nunmehr umsonst ist, und neben dem Mobiliar andere Werte verbrannt sind, die nicht mehr zu ersetzen sind.

Die Flammen rasen

Großes Sägewerk völlig niedergebrannt

Nürnberg, 12. Juli.

In der Nacht zum Freitag gegen ½1 Uhr brach im Maschinenhaus des Sägewerks Welsch in Lichtenfels aus noch unbekannter Ursache Feuer aus, das in den reichen Holzvorräten gute Nahrung fand. In kurzer Zeit stand eine große Fläche in hellen Flammen. Die Holzvorräte waren infolge der Hitze der vergangenen Wochen stark ausgetrocknet, so daß sie wie Zunder brannten. Da das Flammenmeer, das eine ungeheure Hitze ausstrahlte, auch den benachbarten Stadtteil bedrohte, mußten die Motorspritzen von Koburg, Bamberg, Kronach und Neundorf zur Hilfe herbeigerufen werden. Mit 25 Schlauchleitungen bekämpfte man das Feuer; gegen 5 Uhr morgens war die Gefahr beseitigt. Die Gebäude des Sägewerks sowie vier große Bretterstapel sind völlig vernichtet. Alle Maschinen wurden zerstört. An den Löscharbeiten beteiligten sich auch in aufopferungsvoller Weise SA.-Männer des Lagers Redwitz.

Auch in der Gemeinde Niederjossa bei Hersfeld brach am Freitag früh in dem dortigen großen Sägewerk Feuer aus und griff mit Windeseile auf die ganze Anlage über. An den Holzvorräten fanden die Flammen reiche Nahrung. Die Orts- und die Nachbarwehren, zwei Motorspritzen aus Hersfeld und der Arbeitsdienst Hersfeld beteiligten sich an den Löscharbeiten. Dem Eingreifen des Arbeitsdienstes ist es zu verdanken, daß große Holzmengen gerettet werden konnten.

Zigarettenrest vernichtet Wald

In der Staatswaldung zwischen Schafhof und Freihoels brach ein Waldbrand aus, der infolge der Trockenheit schnell um sich griff. Eine Abteilung des Amberger Arbeitsdienstes und Waldarbeiter aus der Umgebung wurden sofort eingesetzt und es gelang ihnen, das Feuer abzugrenzen. Der Brandschaden dürfte sich auf insgesamt 40 000 RM. belaufen. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden, doch nimmt man fahrlässige Brandstiftung durch weggeworfene Zigarettenreste an.

12 italienische Höfe zerstört

Im Aosta-Tal ging ein ganzer Weiler in Flammen auf. In einem Hause an der Straße nach Valtournache war das Feuer ausgebrochen. Trotz der Löscharbeiten der Feuerwehr, die sofort aufgenommen wurden und trotz der tatkräftigen Löschhilfe der Bevölkerung der umliegenden Ortschaften gelang es nicht, den Brand einzudämmen. 12 Höfe wurden völlig zerstört. Die Brandursache konnte noch nicht geklärt werden.

Segelflieger über dem Brocken!

Wernigerode, 12. Juli.

Dem Fluglehrer der Flachlandsegelfliegerschule in Wernigerode, Karl Müller aus Stendal, gelang es am Donnerstag als erstem in einer Höhe von 1900 Metern den Brocken im Segelflug zu umkreisen.

Ein Freiballon zerplatzte . . .

In Rapidcity (Süd-Dakota) wollten am Freitagmorgen zwei Armee-Offiziere mit dem größten Freiballon der Welt zu einem Stratosphärenflug starten. Aus unbekannten Gründen platzte jedoch kurz vor Beginn des Fluges der Ballon, wobei große Mengen des wertvollen Heliumgases verloren gingen.

Entführung eines 16jährigen Mädchens

Amberg (Oberpfalz), 12. Juli.

Wie die „Amberger Volkszeitung" aus Bruck in der Oberpfalz berichtet, ereignete sich zwischen den Ortschaften Bodenwöhrth und Bruck eine Entführung. Als die 16jährige Margarete Wiendl mit ihrer Mutter zu der ihnen gehörenden Wiese ging, um Gras zu holen, hielt auf dem Wege vor ihnen plötzlich ein aus Bruck kommendes Auto, und ehe sich die erschreckte Mutter versah, raste das Auto mit ihrer Tochter wieder davon. Von den Entführern fehlt bisher jede Spur.

Gletscher wird ein Tal ersäufen

Kalkutta, 12. Juli.

Die Behörden in Sadiya haben den Bezirksbeamten des Brahmaputratales mitgeteilt, daß sich im Transhimalaja ein Gletscher in einer Ausdehnung von 90 Kilometer Länge und 6 Kilometer Breite auf das Brahmaputrabett zu bewege. Man befürchtet, daß das Abschmelzen des Gletschers große Ueberschwemmungen herbeiführen wird, die die Ueberschwemmungen des Jahres 1931 an Ausdehnung noch übertreffen. Man erwartet das Eintreffen der ersten Flutwelle in Dibrugarh etwa Ende dieser Woche.

Tausende ertrinken in China

Peiping, 12. Juli.

Gewaltige Regengüsse in Schensi und Honan haben in Westhonan und Schantung zu großen Ueberschwemmungen geführt. An mehreren Stellen brachen die Dämme, so daß sich die Wassermassen weit ins bewohnte Land ergießen konnten. Die Bahnlinie Peiping-Hankau ist mehrfach unterbrochen. Bei Penschu und Lunghai sind Tausende von Menschen ertrunken. Die Wassermassen des Gelben Flusses bedrohen einen großen Teil von West-Schantung.

Japan-Erdbeben kostete zwölf Tote

Tokio, 12. Juli.

Aus dem amtlichen Bericht über das schwere Erdbeben in Japan geht hervor, daß in Schimifu besonders die Kaimauern und Lagerhäuser schwer beschädigt worden sind. Bisher konnten 12 Tote und 190 Verletzte gezählt werden. 150 Häuser wurden zerstört, 400 schwer beschädigt. Weitere 6000 Häuser erlitten leichtere Beschädigungen. Der Sachschaden beträgt etwa 12 Millionen.

Der Verkehr im Hafen von Schimifu konnte wieder hergestellt werden. Auch der Sender von Schiskoko arbeitet wieder. Insgesamt sind Lebensmittel für etwa 3000 Menschen bereitgestellt worden.

Weiße Tschakos für Verkehrsbeamte

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden folgendes verfügt: „Für Verkehrsbeamte werden Tschakos aus weißlackiertem Leder oder Vulkanfiber eingeführt. Der Bedarf ist bei dem Beschaffungsamt der Schutzpolizei in Berlin anzuzeigen. — Die von mir angeordneten Trageversuche mit weißen Anzügen, weißen Mützen und weißen Stoffmänteln sind einzustellen."

Württemberg

Die Arbeitslage

Im Arbeitsamtsbezirk Südwestdeutschland im Monat Juni 1935

Im Juni hat in Südwestdeutschland die Belebung der Beschäftigung hauptsächlich durch den erhöhten Kräftebedarf der Landwirtschaft einen neuen Auftrieb erfahren, so daß der Arbeitslosenstand nochmals um 5969 Personen gesenkt werden konnte. Darüber hinaus sind noch rund 4400 Volksgenossen, die durch Beendigung und Aussetzung von Notstandsarbeiten als Arbeitslose neu in Zugang genommen waren, in reguläre Beschäftigung gebracht worden.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgemerkt waren, betrug Ende Juni 78 370 Personen (60 990 Männer und 17 380 Frauen). Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 11 290 Arbeitslose (8002 Männer und 3288 Frauen) und auf Baden 67 080 Arbeitslose (52 988 Männer, 14 092 Frauen). In den württembergischen Bezirken kamen im Durchschnitt auf 1000 Einwohner nurmehr vier Arbeitslose, auf die badischen aber noch 27; im Reichsdurchschnitt hatte die Arbeitslosenziffer am 31. Mai 30,6 Arbeitslose auf 1000 Einwohner betragen. In Württemberg ist der günstige Stand von Juni 1928 wieder erreicht, in Baden ist der Arbeitslosenstand noch um über 26 000 höher als 1928.

Die Entlastung der Unterstützungseinrichtungen belief sich in der Arbeitslosenversicherung auf 1905 und in der Krisenfürsorge auf 949 Hauptunterstützungsempfänger. Die öffentliche Fürsorge wurde um rund 1400 Wohlfahrtserwerbslose entlastet. Der Stand an unterstützten Arbeitslosen war am 30. Juni folgender:

In der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung 10 656 Personen (9496 Männer, 1160 Frauen); in der Krisenfürsorge 32 192 Personen (26 522 Männer, 5670 Frauen).

Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug 42 848 Personen (36 018 Männer, 6830 Frauen); davon kamen auf Württemberg und Hohenzollern 5042 Personen (4056 Männer, 986 Frauen), und auf Baden 37 806 Personen (31 962 Männer, 5844 Frauen).

Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen belief sich nach dem vorläufigen Zählergebnis auf insgesamt 11 853 und zwar auf 1789 in Württemberg und auf 10 064 in Baden.

Zwangsausnützung von Weiden

Die neueste Nummer des Regierungsblatts für Württemberg enthält ein Gesetz, durch das das Gesetz über die Ausübung und Ablösung der Weiderechte auf landwirtschaftlichen Grundstücken sowie über Ablösung der Waldweide-, Waldgräserei- und Waldstreurechte vom 26. März 1873 verschiedene Aenderungen erfährt. Zu den neuen Bestimmungen heißt es u. a.:

Die Einfriedigung von Gärten und Obstbaumschulen hat deren Freiheit von der Beweidung ohne Entschädigung zur Folge. Das gleiche gilt für Obstbaumgüter, deren Bestand vorwiegend weniger als 20 Jahre alt ist.

Lassen die öffentlichen Belange die Verpachtung einer Gemeindeschafweide wünschenswert erscheinen, so kann auf Antrag der Landesbauernschaft das Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Innenministerium die Verpachtung anordnen. In diesem Falle ist der Gemeinde eine angemessene, in der Regel zwei Wochen nicht überschreitende Frist zu setzen, innerhalb der sie die Schafweide zu verpachten hat. Ist nach Ablauf der Frist die Schafweide nicht verpachtet, so kann das Wirtschaftsministerium einen Pächter benennen. Wenn ein Einvernehmen zwischen der Gemeinde und dem Pächter nicht alsbald zustande kommt, so werden die Pachtbedingungen vom Wirtschaftsministerium festgesetzt. Vor dem Befahren der Weide hat der Pächter für den Pachtzins einer Weidezeit (Vorsommer-, Sommer-, Herbst-, Winter-, Jahresweide) Sicherheit zu leisten.

Die Besitzer geschlossener Höfe und anderer vereinzelter Wohnsitze können auf ihren Antrag von der Gemeinde gegen Verzicht auf ihren Anteil an der gemeinen Weide für ihre um die Ansiedlung gelegenen zusammenhängenden Grundstücke von der Gemeindeweide freigelassen werden. Das gleiche gilt für den Besitzer eines anderen Grundstücks, wenn besondere Belange des Besitzers die Ausscheidung des Grundstücks aus der Gemeindeweide rechtfertigen und wenn die Ausscheidung möglich ist, ohne daß dadurch die Ausübung der Gemeindeweide gestört wird. Widerspricht die Freilassung den öffentlichen Belangen, so kann sie vom Oberamt auf Antrag der Landesbauernschaft wieder aufgehoben werden.

Besteht in einer Gemeinde keine oder nur eine beschränkte Gemeindeschafweide, so ist eine Gemeindeschafweide von der Gemeinde einzuführen oder die Beschränkung aufzuheben, wenn die in Art. 18 Abs. 1 genannte Mehrheit der beteiligten Grundstücksbesitzer es verlangt. Die Anordnung der Gemeinde bedarf der Genehmigung des Oberamts. Auch ohne ein solches Verlangen kann die Einführung einer Gemeindeschafweide oder die Aufhebung der Beschränkung einer solchen auf Antrag der Landesbauernschaft vom Wirtschaftsministerium im Einvernehmen mit dem Innenministerium angeordnet werden, wenn die öffentlichen Belange die Anordnung wünschenswert erscheinen lassen.

Stuttgart, 12. Juli. (NS.-Volkswohlfahrt eröffnet Nähstuben.) Die NS.-Volkswohlfahrt, Kreisamtsleitung Stuttgart-Stadt, unterhält im Benehmen mit der NS.-Frauenschaft ab 15. Juli d. J. 6 offene Näh- und Flickstuben. Allen arbeitsamen und willigen, nicht unter 25 Jahren alten Frauen und Mädchen ist dadurch Gelegenheit geboten, Kleider und Wäsche sowohl neu anzufertigen als auch auszubessern. Die Leitung der Nähstuben liegt in den Händen von fach- und sachgemäß vorgebildeten und geeigneten Kräften, die durch die NS.-Frauenschaft eingesetzt werden.

Stuttgarter Groß-Badbetrieb beginnt

Der sogenannte „Stausee" in Hofen wird, wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, am 24. Juli eröffnet. Damit kommt eine gewaltige Bauarbeit von mehreren Jahren zum endgültigen Abschluß. Dieser See liegt seitlich des neuen Neckarbetts und stellt die größte in Württemberg befindliche künstliche Freibadanlage dar. **Die Fläche umfaßt 170 000, der eigentliche Bootsee allein 138 000, die Umkleideräume 15 000 Quadratmeter.** Seitlich der Umkleideräume liegen Aufbewahrungshäuser für 500 Segel-, Paddel- und andere Boote. Eine vorspringende Landzunge trägt ein Restaurant mit Terrasse für mehrere Tausend Gäste. Das riesige Planschbecken wird von vier seitlichen Wassereinläufen ständig mit Frischwasser versorgt. Für Schwimmer sind besondere Becken mit verschiedenen Tiefen, Sprungbretter usw. vorhanden. Die Straßenbahnlinie 14 wurde vom Stadtteil Münster auf einer 3,5 Km. langen Neubaustrecke bis Hofen herangeführt und die neue Strecke für jeden Massenverkehr eingerichtet. Ein neues **Motorboot „Danzig"** wird von den Straßenbahnen eingestellt; es befördert die nicht mit der Straßenbahn fahrenden Personen über den neu kanalisierten Neckar zwischen Karlsbrücke und Stausee. Alles in allem: eine Anlage, die sich in jeder Hinsicht sehen lassen kann. Eine Reihe von Klubhäusern für Schwimm- und Rudervereine umsäumt das ganze große Strandbad.

Landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert

Zündelndes Kind verursacht den Brand

Eigenbericht der NS.-Presse

Völkloſen, Kreis Saulgau, 11. Juli. Donnerstag nachmittag 13 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Jakob Brendle, hier, Feuer aus. In rasender Schnelle ergriff es Stallung und Wohnung, so daß das Anwesen in kurzer Zeit in Schutt und Asche lag. Bei der großen Trockenheit bildete der Brand außerdem eine große Gefahr für die benachbarten Gebäude. Nur dem energischen, raschen Eingreifen der hiesigen Feuerwehr und der Motorspritze von Mengen ist es zu verdanken, daß der Brand auf seinen Herd beschränkt blieb. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Der Gebäudeschaden wird auf rund RM. 15 500.— geschätzt. Der Brand wurde durch das 7½ Jahre alte Enkelkind des Geschädigten verursacht, das mit einer brennenden Kerze junge Kätzchen auf dem Heuboden suchen wollte.

Asoziales Verhalten des Bräumeisters Götz von Scheer

Brauereibesitzer Götz von Scheer, der in Völkloſen das Anwesen zum Schlüssel vollständig leer zur Verfügung hat, hat sich auf Anfrage geweigert, das Gebäude zur Unterkunft der Brandgeschädigten zur Verfügung zu stellen. Das Anwesen mußte deshalb durch den Bürgermeister für die Unterbringung der Brandgeschädigten beschlagnahmt werden. Die Bevölkerung hat sich mit Recht über dieses Verhalten beschwert.

Ein Mann brennt

Genkingen, OA. Reutlingen, 12. Juli. Am Donnerstagmorgen war Straßenwart G. Herrmann mit Teeren an der Straße Genkingen — Lichtenstein am Ortsausgang beschäftigt. Plötzlich sah der sich in der Nähe befindliche ledige Albert Schmauder, daß Herrmann in eine Feuerflamme eingehüllt war. Schmauder sprang schnell zu Hilfe und wälzte den Brennenden in einem Getreidefeld, da zum Löschen sonst nichts vorhanden war. Nur mit großer Mühe gelang es mit Hilfe eines noch dazugekommenen hiesigen Bürgers, über die Flammen Herr zu werden. Mit schweren Brandwunden wurde Herrmann in seine Wohnung verbracht, wo alsbald der Arzt herbeigeholt wurde. Auch Schmauder hatte an der Hand schwere Brandwunden erhalten und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ulm, 12. Juli. (Veränderung in der HJ.) Einer der ältesten Hitlerjungen der Ulmer Bewegung, der jetzige Unterbannführer Erwin Heutschel, ist nach Neuenbürg als stellvertretender Kreisleiter berufen worden. Die Ulmer Hitler-Jugend verliert damit einen treuen und vorbildlichen Kämpfer; sie ist aber auch stolz darauf, daß gerade einer aus ihren Reihen auf diesen verantwortungsvollen Posten berufen worden ist. Durch den Bannführer Hans Kölle ist der bisherige Gefolgschaftsführer, Oberwachtmeister Fritz Kurz, für ihn zum Unterbannführer befördert und zugleich mit der Führung des Unterbanns VII/120 beauftragt worden.

Reutlingen, 12. Juli. (Schuppenbrand am Südbahnhof.) In der verflossenen Nacht entstand in einem Lagerschuppen der Holzwarenfabrik Karl Schwab am Südbahnhof ein Schadenfeuer. Durch einen Beamten des Schutz- und Sicherheitsdienstes wurde das Feuer entdeckt und sofort dem Besitzer gemeldet. Bis die Löschzüge von Reutlingen und Pfullingen eintrafen, wurde das Feuer mit Minimaxapparaten und einer eigenen Feuerleitung bekämpft. Die beiden eintreffenden Motorspritzen wurden dann des rasch um sich greifenden Feuers bald Herr. Der offene Schuppen wurde an der Südseite samt dem Dach auf einige Meter durch das Feuer zerstört; ferner sind die in ihm aufgestapelten Fabrikate zu einem wesentlichen Teil unbrauchbar gemacht worden. Der Schaden ist erheblich. Als Brandursache nimmt man Selbstentzündung an.

Ludwigsburg, 12. Juli. (Radfahrer schwer verunglückt.) In der Markgröninger Straße in Eglosheim ereignete sich gestern mittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein 14jähriger Schüler kam mit seinem Fahrrad aus der Möglinger Straße und fuhr dort an der Kreuzung auf einen Asperger Personenkraftwagen auf. Ein Arzt, der zufällig des Weges kam, sorgte für Ueberführung ins Kreiskrankenhaus. Der Junge hat schwere Verletzungen an der rechten Brustseite davongetragen, so daß Lebensgefahr besteht.

Oberndorf a. N., 12. Juli. (Neue Schulräume in Oberndorf.) In der letzten Gemeinderatssitzung teilte der Vorsitzende, Bürgermeister Fritz, mit, daß wegen Baufälligkeit das alte Schulhaus geräumt werden mußte. Die Weiterführung des Schulbetriebs von zwei Schulen mit 500 Kindern konnte nicht mehr länger verantwortet werden. Gegen die vom Vorsitzenden vorgeschlagene Gemeindehauptsatzung wurde vom Gemeinderat kein Einspruch erhoben. Die Unterbringung der Gewerbeschule macht der Stadtgemeinde erhebliche Schwierigkeiten. Die Aufsichtsbehörde soll von der Sachlage unterrichtet werden.

Ravensburg, 12. Juli. (Ein raffinierter Heiratsschwindler.) Der Vertreter einer auswärtigen Möbelfirma wurde vor einigen Tagen von der hiesigen Kriminalpolizei wegen Betrugs festgenommen und dem Richter zugeführt. Bei dem Festgenommenen handelt es sich um einen hier wohnhaften, geschiedenen Provisionsvertreter. Er hat im Laufe der letzten Zeit einige heiratslustige junge Mädchen durch das unwahre Vorbringen, er wolle dieselben heiraten, zum Abschluß von Möbellieferungsverträgen zu bestimmen gewußt, und sich dadurch auf unlautere Weise seine Provisionen verschafft. In einem Falle hat er das zum Ankauf von Möbeln bestimmte Geld zur Anschaffung eines Personenkraftwagens verwendet. Den Betrüger wird die schnöde Ausbeutung unerfahrener junger Mädchen teuer zu stehen kommen.

Rottenburg, 12. Juli. (Von der Lokomotive überfahren.) Am Donnerstagvormittag ereignete sich auf der Eisenbahnbrücke der Bahnlinie Rottenburg — Niedernau ein entsetzliches Unglück. Der verheiratete Zimmermeister Franz Saile aus Rottenburg und der ledige Zimmermann Paul Biesinger aus Obernau waren auf der Brücke mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als von Richtung Niedernau eine Leerzuglo-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

motive herandrauste. Die Arbeitenden, welche die Lokomotive offenbar nicht rechtzeitig bemerkten, wurden von der Maschine erfaßt. Hierbei zog sich der Zimmermann Paul Biesinger derart schwere Kopfverletzungen zu, daß er kurz nach seiner Einlieferung in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verschied. Die Verletzungen des Zimmermeisters Franz Saile sind nicht lebensgefährlicher Natur.

Deizisau, OA. Eßlingen, 12. Juli. (Im Kanal ertrunken.) In der Nähe von Deizisau, wo gegenwärtig Kanalarbeiten am Neckar stattfinden, versuchte in der Nacht zum Freitag der 27 Jahre alte Karl Ihle aus Pforzheim den Weg durch Ueberschwimmen des etwa 7 Meter tiefen Kanals in voller Kleidung abzukürzen. Da sich die Kleider sofort mit Wasser füllten, wurde Ihle in die Tiefe hinabgezogen. Vor den Augen seiner Arbeitskameraden versank er. Ein Hitlerjunge versuchte den Unglücklichen noch zu fassen, doch war es bereits zu spät. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Leiche des Verunglückten zu bergen.

Schwenningen a. N., 12. Juli. (Der Prozeß Distel.) In der Prozeßsache des Betriebsdirektors a. D. Distel in Zuffenhausen gegen die Stadtgemeinde Schwenningen hat am 9. Juli d. J. der III. Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig wie folgt entschieden: „Auf die Revision des Klägers (Direktor Distel) wird das Urteil des IV. Zivilsenats des Oberlandesgerichts Stuttgart aufgehoben und die Berufung der Beklagten (Stadtgemeinde Schwenningen) gegen das Urteil der Zivilkammer des Landgerichts Rottweil vom 20. 4. 1934 zurückgewiesen. Die Anschlußrevision der Beklagten wird zurückgewiesen. Die Kosten der Berufungsinstanz werden der Beklagten auferlegt." Mit diesem Endurteil des Reichsgerichts sind dem Kläger seine vertragsrechtlichen Ansprüche gegen die Stadt Schwenningen wieder zugesprochen.

Schwäbische Chronik

Nach einer Mitteilung des Stabsamtes des Reichsbauernführers wurden bei der kürzlich vorgenommenen Preisverteilung in einem Preisausschreiben des Reichsbauernführers Darré über das Thema „Bodenrecht in Sparta", an dem sich 134 Bewerber beteiligt hatten, zwei Preise mit je 750 Mark verteilt. Einer dieser beiden Preisträger ist der einer bekannten schwäbischen Pfarrersfamilie entstammende Gefreite Hartmann Lempp beim 9. Infanterie-Regiment Tübingen in Ulm.

•

Nach 41jähriger Tätigkeit bei der Stadt Ulm ist Stadtbaumeister Schnell wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

•

In der Nacht zum Freitag starb der Seniorchef der Kammgarnspinnerei Merkel und Kienlin, Fabrikant Kienlin in Eßlingen. Der Verstorbene, der seit etwa zehn Jahren sich von den Geschäften zurückzog, hat das Werk wesentlich mit aufgebaut.

•

Abends gegen 5 Uhr wurden die Anwohner der Florian-Geyer-Gasse in Weinsberg in nicht geringen Schrecken versetzt, als sich plötzlich der Dachstock der Scheune des Weingärtners Fähnle in Bewegung setzte und unter großem Getöse einstürzte. Wie durch ein Wunder kam dabei niemand zu Schaden.

•

Aus Anlaß des 70. Geburtstages Alt-Bürgermeisters Jäckle in Betzweiler, OA. Oberndorf, fand eine Feier statt. Bürgermeister Pfau beglückwünschte den Jubilar und überreichte ihm die Ehrenbürgerurkunde.

•

Bei Verrichtung der Feldarbeit wurde der 56 Jahre alte Landwirt Franz Josef Griebel in Burkhardshaus, OA. Wangen, vom Tode überrascht. Er war mit Kartoffelhäufeln beschäftigt und hatte diese Arbeit nahezu beendigt, als er gegenüber seiner Tochter Anna, die das Pferd führte, über Müdigkeit klagte und alsbald niederfiel.

•

Bei dem am 18. Mai geborenen 10. Kind, einem Mädchen, des Landwirts Josef Baur, in Rot, OA. Leutkirch, hat der Führer die Ehrenpatenschaft übernommen und das übliche Patengeschenk überwiesen.

•

Am 16. Juli jährt sich der Tag zum 40. Male, an dem Bischof Dr. Sproll zum Priester geweiht wurde. Der Bischof wurde am 2. Oktober 1870 in Schweinhausen, OA. Waldsee, geboren.

•

Das 50jährige Arbeitsjubiläum durften wieder drei Angehörige der WMF. in Geislingen, Flaschner Andreas Binder, Flaschner Jakob Straub und Metalldrücker Wilhelm Mühlich, feiern.

Wegen Musterungsversäumnis

Karlsruhe. Zwei Gestellungspflichtige wurden, wie der „Badische Beobachter" meldet, gemäß Paragraph 11 der Verordnung über die Musterung und Aushebung mit je **zwei Tagen Haft bestraft**, weil sie ohne genügende Entschuldigung nicht rechtzeitig zur Musterung erschienen sind.

Bade lieber zu Hause!

Marienburg. Eine junge Maid, die in den kühlen Wellen des Nogatflusses ein Bad nahm, mußte nach dem Bad entdecken, daß Jungvieh gerade die letzten Ueberreste ihres duftigen Kleides zerriß und verschlang. Von den anderen Kleidungsstücken fand sich bereits keine Spur mehr vor, sie waren schon gänzlich aufgefressen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 13. Juli 1935.

Wir lernten leichter durchs Leben wandeln, lernten wir nur uns selbst behandeln.

•

Dienstnachrichten

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerin Rosine Conzelmann in Bad Liebenzell zur Hauptlehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft in Besoldungsgruppe 7c ernannt.

Versetzt auf Antrag: Amtsgerichtsrat Gottlieb Mayer in Horb an das Amtsgericht Hall.

Diensterledigung

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der Ev. Volksschule Bondorf (Kreis Herrenberg) (Dienstwohnung), haben sich bis zum 3. August bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

•

Eigener Festzug der Kleinkinderschule

Auf Wunsch der Mütter findet der Festzug der Kleinkinderschule mit Rücksicht auf den normalen Verlauf des allgemeinen Kinderfestes am **Montag vormittag 10 Uhr statt.**

Eintritt frei!

Wir wir erfahren, wird heute beim „Deutschen Abend" keine Eintrittsgebühr erhoben. Es darf daher eine sehr zahlreiche Beteiligung erwartet werden.

Während der ganzen Veranstaltung wird der weibliche Arbeitsdienst Festbücher und Festabzeichen verkaufen. Der Preis beträgt beim Festbuch 20 ₰, das Abzeichen kostet 30 ₰. Das Abzeichen berechtigt zugleich zum Besuch der Veranstaltungen.

Wer geht noch mit?

Die NSG. „Kraft durch Freude" teilt mit: Viele Anfragen und Wünsche für die Teilnahme an einer Seefahrt mußten zurückgestellt werden. Nun besteht doch noch die Möglichkeit für einige Volksgenossen sich den Genuß einer herrlichen Seefahrt zu verschaffen. Diesmal beginnt die Fahrt in Swinemünde und geht zuerst durch die Ostsee und dann zur Nordsee. Es erübrigt sich, über die KdF.-Seefahrten lange Worte zu machen.

Aber auch in das schöne Weser-Bergland führt uns eine Urlaubsfahrt vom 27. Juli bis 4. August. Die Landschaft der Weserberge an der Porta Westfalica erschließt sich uns in ihrer Schönheit am eindrucksvollsten, wenn wir vom Kaiserdenkmal auf dem Wittekindsberge, dem westlichen Pfeiler des Weserbergtores, Umschau halten. Die Weserpforte ist eines der großartigsten Flußtore unserer Heimat. Dem Wittekindsberg gegenüber liegt die klippenschroffe Wand des Jakobsberges mit dem Schlageterkreuz bei der Bismarksäule. Wenn ein Landstrich unserer deutschen Heimat eine Fülle von Sehenswürdigkeiten bietet, so das Weser Bergland an der Porta Westfalica, Bad Oynhausen mit der über 40 Meter hoch aufsteigenden Wassersäule des Jordansprudels, dem heilkräftige Wasser aus einer Tiefe von 725 Meter hervorbrechen, Porta, Minden und das Heilbad Vlotho a. d. Weser sind als Aufenthaltsorte für die schwäbischen Urlauber vorgesehen. (Näheres siehe „Schwarzes Brett").

Was ist Ortsverkehr?

Durch eine Verordnung zur Aenderung der Telegraphenordnung hat der Reichspostminister Klarheit über den Begriff des Ortsverkehrs mit Bezug auf die Telegrammaufgabe geschaffen. Danach ist Ortsverkehr der Verkehr

1. innerhalb des Ortszustellbereichs,
2. innerhalb des Landzustellbereichs,
3. zwischen Ortszustellbereich und Landzustellbereich.

Ferner besteht Ortsverkehr zwischen Orten in demselben Ortsfernsprechnetz. Gehört ein Ort zu mehreren Ortsfernsprechnetzen, so hat der ganze Ort Ortsverkehr. Durch Ausführungserlaß wird bestimmt, daß die nachgeordneten Behörden bei jeder Telegrammannahmestelle ein Verzeichnis niederzulegen haben, aus dem ohne weiteres ersehen werden kann, mit welchen Telegraphenanstalten Ortsverkehr besteht.

Darunter fallen von Nagold aus gerechnet: Nagold-Stadt, Iselshausen, Pfrondorf, Ebhausen, Walddorf, Wenden, Wart, Unterjettingen, Oberjettingen, Mindersbach, Mötzingen.

•

„Die vier Musketiere". Dieser originelle Soldatenfilm, läuft auch während des Sonntags mit dem reichhaltigen Beiprogramm. Beginn der Vorstellung pünktlich 20.15 Uhr.

Zitronen teurer
Erhöhte Einfuhrpreise für italienische Zitronen

Der Reichskommissar für Volksüberwachung teilt mit: Die Einfuhrpreise für italienische Zitronen sind in der Zeit von Ende Mai bis Anfang Juli von 42 auf 95 Lire je Kiste gestiegen. Als Grund für diese Steigerung wird der geringe Ernteausfall in Italien, sowie der starke Bedarf der italienischen Armee angegeben. Trotz der Maßnahmen der Preisüberwachungsstellen ist hiernach eine Preissteigerung der Zitronen auf den deutschen Märkten unvermeidbar gewesen. — An die **Verwendung deutscher Obstsäfte zur Limonadenherstellung und deutschen Weinessigs zur Salatzubereitung wird erinnert.** Deutsche Fruchtsäfte und deutscher Weinessig stehen reichlich zu billigeren Preisen zur Verfügung.

Erntelied

Es steht ein goldnes Garbenfeld,
Das geht bis an den Rand der Welt.
Mahle, Mühle, mahle!

Es stockt der Wind im weiten Land,
Viel Mühlen stehn am Himmelsrand.
Mahle, Mühle, mahle!

Es kommt ein dunkles Abendrot,
Viel arme Leute schrein nach Brot.
Mahle, Mühle, mahle!

Es hält die Nacht den Sturm im Schoß,
Und morgen geht die Arbeit los.
Mahle, Mühle, mahle!

Es fegt der Sturm die Felder rein,
Es wird kein Mensch mehr Hunger schrein.
Mahle, Mühle, mahle!

Richard Dehmel.

Wie wird das Wetter?

Die verflossene Woche trug als besonderes Kennzeichen ein Hochdruckgebiet, das von den Azoren bis nach Rußland reichte. Ganz Mitteleuropa wurde dadurch in den Bereich einer ausgesprochenen Schönwetterlage gezogen. Zwar beherrscht das Azorenhoch immer noch die Lage bis ziemlich weit nach Norden und Westen hin, aber es nahm an Druckhöhe etwas ab.

Auf der Wetterkarte sehen wir zwei Tiefe, das eine und größere davon drückt von Island über England gegen Skandinavien, das andere versucht, sich über die Pyrenäen nach Mitteleuropa hereinzuschieben. Da die Kammlinie dieses Tiefs heute schon über Spanien, Südfrankreich, Oesterreich bis nach Polen hinein Fortschritte macht, kommt das Hoch zwischen zwei Tiefdruckgebiete.

Der Zustrom polarer Kaltluftmassen, dem wir in der vergangenen Woche eine beträchtliche Abkühlung zu verdanken hatten, wird durch Vordringen des Mittelmeertiefs abgeriegelt, so daß zunächst eine etwas schwankende Wetterlage eintrat, die sich auch bei uns durch die nächtliche und bis in den Morgen hinein andauernde Bewölkung bemerkbar machte.

Die allgemeine Wetterlage ist **erheblich schwankender geworden.** Süddeutschland steht bereits auf der Kammlinie des Azorenhochs und des kontinentalen Tiefs. Diese Linie verläuft heute früh etwa auf der Strecke London—Stuttgart—München—Wien. Eine stärkere Luftdurchfeuchtung wird die Folge sein und eine ebenfalls größere Gewitterneigung. Voraussichtlich ist das Wetter in der nächsten Woche heiter oder wechselnd bewölkt, wobei immerhin mit Niederschlägen von nicht erheblicher Art gerechnet werden darf. Das ausgesprochen „schöne" Wetter wird also in der kommenden Woche nicht ganz bestehen bleiben. Es wird sich vielleicht durch Ausbildung eines neuen Hochs auf das nächste Wochenende wieder eine stabile Wetterlage herstellen.

•

Appell an die deutschen Frauen

Die deutsche Frau, das deutsche Mädel ist stolz darauf, zum Luftschutzdienst herangezogen und so miteingereiht zu werden zum Schutze der Heimat. Sie ist stolz, auch in diesem Sinne mitverantwortlich zu sein und weiß, daß dieses Bekenntnis zur Wehrhaftigkeit tiefster Grund und Wesenszug ihres Frauen- und Muttertums ist, also Bereitschaft des Herzens, für das einzustehen, für das zu leben sie berufen ist.

Gauamtsleiterin der NS.-Frauenschaft: A. Haindl. Für das Deutsche Rote Kreuz, Württ. Landesverein, die Landesfrauenleiterin Toni Landauer-Beiel. Nationalsozialistischer Arbeitsdienst, Deutscher Frauenarbeitsdienst, Landesstelle Südwestdeutschland. Leiterin der Landesstelle: Annetraud Hammer. Kreisamtsleiterin der NS.-Frauenschaft: Th. Lühr. Sachbearbeiterin für die Abteilung Frau im RLB., Landesgruppe Württemberg-Hohenzollern: Toni Berkhan-Bonz.

•

Ernteaussichten

Gündringen. Nachdem die Rapsernte auf dem Hofe Dürrenhard und teilweise hier eingeheimst ist, ist auch der Schnitz der Wintergerste begonnen worden. Die ersten Wagen sind auf dem Hofe schon eingefahren worden. Die Menge wie Güte ist bei beiden Früchten befriedigend, wie auch der übrige Stand der Feldfrüchte, die einen gesunden Stand zeigen. Ein baldiger Regen ist sehr erwünscht, besonders dem Futter, den Rüben und Kartoffeln. Die Obstaussichten sind heuer nicht befriedigend, so daß der Bedarf teils durch Einfuhr gedeckt werden muß. Dagegen ist der Stand auf dem Hofe Dürrenhard gegenüber Gündringen viel besser, ebenso der Stand der übrigen Feldfrüchte. — Am kommenden Sonntag beteiligt sich auch unsere Musikkapelle am Wettbewerb beim Musikfest in Nagold.

Schwarzes Brett

Verbindlich. Nachdruck verboten.

NSG. „Kraft durch Freude"

Seefahrt Nr. 20 vom 22.—30. Juli mit dem Motorschiff „Ozeana". Da die Aufnahmefähigkeit dieses Dampfers größer ist als ursprünglich angenommen, können noch eine kleine Zahl von Anmeldungen berücksichtigt werden. Preis der Fahrt ca. 60.— Mark. Dampferahfahrt in Swinemünde.

Urlaubsfahrt Nr. 22 vom 28. 7. bis 4. 8. 1935 ins Weser-Bergland. Auch für diese Fahrt sind noch eine Anzahl Plätze frei und können Anmeldungen noch hereingenommen werden. — Anmeldungen sind sofort zu richten an das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude" Nagold Telef. 521 **Das Kreisamt.**

Letzte Nachrichten

Uebungsschießen des Panzerkreuzers „Deutschland"

Wilhelmshaven, 12. Juli. Das Flaggschiff der deutschen Linienschiffe, Panzerschiff „Deutschland", veranstaltete am Donnerstag und Freitag ein Uebungsschießen auf Scheiben in der Nähe von Helgoland. Das Schiff verließ Wilhelmshaven am Donnerstag morgen, um zunächst mittags die Schießübungen mit einem Abkommschießen auf zwei von einem Schlepper gezogene Scheiben zu beginnen. Geschossen wurde mit schwerer Artillerie, mit Mittelartillerie und mit Flugzeugabwehrgeschützen. Die Uebungen wurden bei schönstem Sommerwetter und ruhiger See durchgeführt. In der Nacht zum Freitag wurde eine Nachtschießübung ausgeführt.

Neue Hitzewelle in Neuyork. — 7 Tote

Neuyork, 12. Juli. Die Stadt Neuyork wird zur Zeit wieder von einer Hitzewelle heimgesucht, die in den letzten zwei Tagen 7 Todesopfer forderte. Auch aus den Neuenglandstaaten werden mehrere tödlich verlaufene Hitzschläge gemeldet.

In der Gegend von Granada im Staate Colorado verursachten Wolkenbrüche riesige Ueberschwemmungen.

Großfeuer in einer Pappenfabrik

Hannover, 12. Juli. In der Rohpappenfabrik von Sittig & Joch in Neustadt am Rübenberge kam am Freitag ein Brand zum Ausbruch, der sich in kurzer Zeit über das ganze Gebäude ausdehnte. Das umfangreiche Fabrikanwesen brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Dach stürzte brennend in das Maschinenhaus der Fabrik, das ebenfalls vernichtet wurde. Der Schaden wird auf 300 000 Mk. geschätzt.

Windhose zerstört ein spanisches Dorf

Madrid, 13. Juli. Das Dorf Fuentes de Valdepero bei Palencia wurde am Freitag nachmittag von einer Windhose vollständig zerstört. Die zum größten Teil aus Lehm gebauten Häuser der 1500 Einwohner sind dem Erdboden gleichgemacht worden. Nur die Kirche, die Burg, sowie drei aus Stein gebaute Wohnhäuser sind erhalten geblieben. Bei der Katastrophe ist eine Person getötet und mehrere verletzt worden.

Dreyfus gestorben

Paris, 13. Juli. Oberstleutnant Alfred Dreyfus, dessen Spionageprozeß Ende des vorigen Jahrhunderts die politischen Leidenschaften in Frankreich bis zum Aeußersten hatte aufflammen lassen, ist in seiner Pariser Wohnung im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war seit einem Jahr bettlägerig und hat wiederholt operiert werden müssen.

Der jüdische Generalstabshauptmann Dreyfus war Ende 1894 wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu lebenslänglicher Deportation verurteilt worden und wurde 5 Jahre auf der Teufelsinsel bei Cayenne gefangen gehalten. Das Kriegsgericht in Rennes verurteilte Dreyfus abermals zu 10 Jahren Festungshaft. 1903 wurde Dreyfus freigesprochen und als Major wieder eingestellt. Bald darauf trat er in den Ruhestand, wurde aber im Weltkriege zum Oberstleutnant befördert.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Konstituierung des Kulturamtes der HJ.

in der Potsdamer Garnisonskirche

Berlin, 12. Juli.

Das neugeschaffene Kulturamt der Reichsjugendführung hat seine erste Reichstagung abgehalten, auf der wichtige Mitteilungen über den Arbeitsplan des Kulturamtes gemacht wurden. Die feierliche Berufung des Kulturamtes und seines Mitarbeiterstabes soll am 2. Oktober im Rahmen eines Festaktes in der Potsdamer Garnisonskirche stattfinden. Von Bedeutung ist ferner die Tatsache, daß in Berlin ein Kulturhaus geschaffen werden soll, das sowohl Dienststelle des neuen Kulturamtes ist wie auch junge Künstler aus dem Reich in Berlin aufnehmen soll. Das Kulturamt wird als erste die Herausgabe eines umfangreichen Werkes vornehmen, das den Jahresrhythmus der nationalsozialistischen Feiern enthalten wird. Auch ein gemeinsames Liederbuch für HJ. und BdM. soll geschaffen werden, das neues nationalsozialistisches Liedgut, eingeteilt nach dem Jahresrhythmus, nach dem Tageslauf im Dienst, und das auch Lieder für Feiern in engster Gemeinschaft enthält. Um die Zusammenarbeit der einzelnen Träger der jungen Kulturarbeit zu festigen, werden monatlich Zusammenkünfte auf deutschen Burgen stattfinden. Schließlich wird im Rahmen des Kulturamtes ein Ehrengericht gebildet, das sich aus jungen Künstlern zusammensetzt und die jungen Künstler zum Schaffen für die Gemeinschaft verpflichten soll. Das Kulturamt wird auf dem Nürnberger Reichsparteitag mit seiner Tätigkeit zum erstenmal in Erscheinung treten.

Der Führer besichtigt die BMW.

München, 12. Juli.

Der Führer und Reichskanzler besichtigte am Freitag, in Begleitung des Reichskriegsministers Generaloberst von Blomberg, des Reichsluftfahrtministers General der Flieger Göring und des Staatssekretärs Generalleutnant Milch die Bayrischen Motoren-Werke in München. Anschließend begab sich der Führer mit seiner Begleitung im Flugzeug zum Flugplatz Lager Lechfeld und besichtigte die Fliegergruppe Lechfeld.

Standesbeamter verhindert jüdische Mischehe

sk. **Schwerin**, 12. Juli.

Ein mecklenburgisches Amtsgericht hat die Beschwerde des jüdischen Kaufmannes Levy über einen Standesbeamten, der sich geweigert hatte, das Aufgebot einer Eheschließung zwischen Levy und einer Arierin entgegenzunehmen, abgewiesen, da kein Standesbeamter gezwungen werden kann, eine Eheschließung zwischen Ariern und Nichtariern vorzunehmen. Eine derartige Ehe verstößt gegen die wichtigsten Gesetze des Staates, die in der Reinhaltung und Pflege des deutschblütigen Volkes bestehen.

Freibeuterbetrieb geschlossen

ok. **Osnabrück**, 12. Juli.

In Osnabrück wurde ein Gartenbaubetrieb auf Anordnung des Regierungspräsidenten geschlossen, weil der Betriebsführer an einem Morgen alle in die Stadt gelieferten Tomaten von den anderen Großhändlern aufgekauft und dann mit dem wucherischen Preisaufschlag von zehn Pfennig je Pfund im Kleinhandel weiterverkauft hatte. Für Preistreiber solcher Art ist im nationalsozialistischen Staat kein Platz.

Kurzberichte der NS.-Presse

86 Reichsgesetze und 448 Reichsverordnungen sind im ersten Halbjahr 1935 ergangen, darunter hochwichtige Aufbaugesetze, von denen nur die Zinssenkung, die deutsche Gemeindeordnung, die Einführung des Arbeitsbuches, der Aufbau der Wehrmacht, das Wehrgesetz und das Reichsarbeitsdienstgesetz genannt werden sollen.

Der Kommunist Johannes Bekker aus Kassel, der am 10. Juni 1931 einen Polizeihauptwachtmeister kaltblütig niedergeschossen hatte, ist am Freitagmorgen hingerichtet worden.

Der Streik der Londoner Autobusführer, durch den am Donnerstag viele wichtige Autobuslinien stillgelegt waren, ist abgebrochen worden.

Handel und Verkehr

Schweinemärkte. Blaufelden: Milchschweine 20—29 RM. — Calw: Läufer 28 bis 35, Milchschweine 16—26 RM. — Isny: Milchschweine 20—25 RM. — Munderkingen: Mutterschweine 110—125, Milchschweine 22—25 RM.

Calwer Viehmarkt. Jungvieh 225—480, Farren 315, Kühe 320—570, Jungrinder 115 bis 250 RM., Kalbinnen 280—560 RM.

Fruchtmärkte. Erolzheim: Dinkel 8.20, Weizen 10.10—10.40, Hafer 8.40—8.50, Roggen 8.70 RM. — Winnenden: Weizen 10.40—10.80, Hafer 9—9.70, Dinkel 8.30 bis 8.60, Roggen 8.50—9.30, Gerste 9—9.50 RM.

Pforzheimer Edelmetallpreise vom 12. Juli. Gold 2840, Silber 61.20—70 RM. je Kg., Reinplatin 3.25, Platin 96 Prozent mit 4 Prozent Pall. 3.20, Platin 96 Prozent mit 4 Proz. Ru. 3.10 RM. je Gramm.

Sport

Stucks Rekorde unterboten

Der auch bei uns bekannte englische Automobilrennfahrer John Copp übertraf in Amerika auf der bekannten Rennstrecke am Großen Salzsee bei Salt Lake City, wo schon der Amerikaner Joe Jenkins seinen sensationellen 24-Stunden-Rekord fuhr, mehrere internationale Langstreckenrekorde. Auf einem Napir Railton-Rennwagen gelang es ihm, fünf neue internationale Bestleistungen mit stehendem Start aufzustellen, die sämtlich von dem deutschen Rekordmann Hans Stuck auf Auto-Union gehalten wurden. Die neuen Rekorde sind: Auf 50 Kilometer 248,578 Stundenkilometer (Stuck: 241,730 Stundenkilometer), auf 50 Meilen 247,195 Stundenkilometer (Stuck: 243,880 Stundenkilometer), auf 100 Kilometer: 246,438 Stundenkilometer (Stuck 244,910 Stundenkilometer), auf 100 Meilen: 246,148 Stundenkilometer (Stuck: 216,875 Stundenkilometer) und auf 200 Kilometer 246,615 Stundenkilometer (Stuck: 217,089 Stundenkilometer).

1:1 am ersten Tag

Davispokaltreffen Deutschland—Tschechoslowakei

Prag, 12. Juli.

Das Endspiel der Europazone um den Davispokal begann am Freitag in Prag. Im ersten Spiel forderte Heinrich Henkel von dem tschechischen Spitzenspieler Roderich Menzel fünf Sätze. Menzel siegte 7:5, 6:1, 4:6, 2:6, 6:4. Fast drei Stunden währte der Kampf, der in glühender Hitze ausgetragen wurde und in dem Menzel von Seiten seiner tschechischen Landsleute eine sehr wesentliche Unterstützung fand.

Unser Meisterspieler Gottfried von Cramm konnte sein erstes Spiel erwartungsgemäß siegreich gestalten und schlug in noch nicht einmal einer Stunde den Tschechen Josef Caske 6:2, 6:4, 6:2. Damit steht das Treffen nach dem ersten Tag 1:1.

Schwere Stürze bei der „Tour de France"

Die siebte Etappe der Tour de France von Aix le Bains nach Grenoble (229 Kilometer) führte die Fahrer weiter durch die französischen Alpen und auch hier gab es wieder einige schwere Berge, wie den 2685 Meter hohen Galibier und den rund 1400 Meter hohen Colde Telegraphe zu überwinden. Ebenso schwierige Talfahrten stellten riesige Anforderungen an die Steuerkunst und so gab es zahlreiche Zwischenfälle und Stürze, die das Ausscheiden mehrerer Fahrer zur Folge hatte. Die Sensation war die Aufgabe des zweimaligen Gewinners der Tour, Antonin Magne, der schwer zu Fall gekommen war, als er einem Auto ausweichen wollte, und erst nach langem Zureden von Leducq die Fahrt fortsetzte. Aber schon beim Anstieg zum Galibier ließ sich A. Magne dann von einem Begleitwagen aufnehmen. Durch sein Ausscheiden sind die Franzosen in der Länderwertung auf den dritten Platz hinter Italien und Belgien zurückgefallen. Der Deutsche Kurt Stöpel gab wegen seiner Furunkel das Rennen auf und trat schon in Aix des Bains nicht mehr an. Der Spanier Cepeda wurde unterwegs mit einem Schädelbruch aufgefunden und der Franzose Bignole hat bei einem Sturz einen Schlüsselbeinbruch davongetragen. Der Franzose Dannels wurde ebenfalls in den Sturz von Antonin Magne verwickelt und gab mit einer Armverletzung das Rennen auf. Insgesamt verblieben noch 69 Fahrer im Rennen.

Die Deutschen hielten sich teilweise recht gut. Thierbach und Umbenhauer, unsere derzeit stärksten Stützen, lagen ständig mit in der Hauptgruppe und auch Hodey (Essen) verlor nicht allzu viel Zeit. Dagegen büßten Händel, Weckerling, Heide, Stach, Kutschbach und Nijewski, von denen die drei Letztgenannten den Schluß des Feldes bildeten, eine Stunde und mehr ein.

Der französische Kletterer Bietto scheint sich am Tage vorher zu stark ausgegeben zu haben. Er kam auf der ganzen Strecke nicht nach vorne und konnte so den Ausfall seines Landsmannes Magne nicht mehr wettmachen. In der Gesamtwertung führt nun R. Maes wieder mit 12 Minuten Vorsprung vor den Italienern Bergamaschi, Morelli und Camusso. Erst auf dem fünften Platz folgt Speicher als bester Franzose. Von den Deutschen belegt nach wie vor Thierbach den besten Rang, der nach der 7. Etappe den 13. Platz einnimmt. 7 Etappe von Aix les Bains nach Grenoble (229 Kilometer): 1. Camusso 7:33,13 Stdn., 2. Morelli 7:37,01, 3. Ruocchi dichtauf, 4. Bergamaschi 7:43,10, 5. R. Maes dichtauf, 6. Verwaecke 7:46,25, 7. Bietto, 8. Chacque dichtauf, 9. Gionelli 7:46,36, 10. Speicher 7:47,19 ..., 13. Umbenhauer gleiche Zeit, 29. Hodey 7:58,51, 34. Thierbach gleiche Zeit, 49. Roth 8:18,26, 50. Ickes gleiche Zeit, 60. Händel 8:29,54, 62. Weckerling 8:34,42, 64. Heide, 67. Stach, 68. Kutschbach alle gleiche Zeit, 69. Kijewski 8:42,12. **Stand:** 1. R. Maes 48:36,37, 2. Bergamaschi 48:48,42, 3. Morelli 48:50,56, 4. Camusso 48:52,34, 5. Speicher 48:54,11, 13. Thierbach 49:14,04, 16. Umbenhauer 49:19,20. **Länderwertung:** 1. Italien 146:32,12, 2. Belgien 146,40,44, 3. Frankreich 147:23,18, 4. Deutschland, 5. Spanien.

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 14. Juli, **(4. S. n. Dr.)** 9.45 Uhr Predigt (Hohl) (Opfer für die Gemeinden Steinbach und Weilimdorf), anschließend Kindergottesdienst 11 Uhr Christenlehre (Töchter), 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus. Mittwoch 8 Uhr Helferinnenzusammenkunft der Ev. Frauenhilfe. Donnerstag 8 Uhr Jugendabend Töchter im Vereinshaus. **Iselshausen:** Sonntag 8.45 Uhr Predigt (Hohl), anschließend Kindergottesdienst. Freitag 8.30 Uhr Jugendabend.

Methodistische Gottesdienste (Evang. Freikirche)

Sonntag, 14. Juli. Vorm. 9.30 Uhr Predigt (Pflüger), 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Predigt (Bäzner). Mittwoch abend 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). **Iselshausen:** Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). **Ebhausen:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Harr). Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Pflüger). **Haiterbach:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Bäzner); Freitag: 8.30 Uhr Bibelstunde (Pflüger).

Katholische Gottesdienste

Sonntag, 14. Juli. 6—7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in **Altensteig**, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in **Nagold**, hernach Christenlehre, 2 Uhr Andacht. Mittwoch 6.15 Uhr Gottesdienst in **Rohrdorf**. Werktagsmesse: Montag 6.15 Uhr, Dienstag 7 Uhr, Donnerstag bis Samstag 6.15 Uhr.

Voraussichtliche Witterung: Für Sonntag und Montag ist immer noch hochsommerliches Wetter zu erwarten.

Verlag: der Gesellschafter G. m. b. H., Nagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: J. V. Ottmar Heß, Nagold

D. A. VI. 35: 2501

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Bei genügender Beteiligung findet im kommenden Winter im Bezirk ein staatl. 12-wöchiger

Ausbildungskurs für Baumwarte

statt. Junge Leute, die die Obstbaumpflege erlernen oder den Baumwartberuf ergreifen wollen, können sich **bis 30. Juli** ds. Js. bei Kreisbaumwart Walz-Altensteig melden. K 100

Nagold, den 10. Juli 1935.

Oberamt: Dr. Lauffer AV.

Nachwuchs

Allerlei Scherz und Humor aus dem Arbeitsdienst

Zu ℳ 2.40 vorrätig in der

Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Stadtgemeinde Nagold

Einladung zum

Kinderfest

am Montag, den 15. Juli 1935

Festordnung:

I. 13.45 Uhr: Sammlung bei den Schulen
14.00 Uhr: Festzug mit versch. Gruppen

II. **Auf dem Hindenburgplatz:**
1. Allgem. Gesang: Geh aus, mein Herz
2. Ansprache des Vertreters der Schulen
3. Lied: Der Gott, der Eisen wachsen ließ
4. Sprechchor: Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben (Fichte)
5. Singchor:
a) Wem Gott will rechte Gunst erweisen
b) Glockenkanon
c) Kein' schöner Land
6. Sprechchor: Gelöbnis
7. Ansprache des Vertreters der NSDAP.
8. Nationallieder

III. **Spiele — Pause — Erfrischungen**

IV. 18.30 Uhr: Abmarsch der Schulkinder

Zu zahlreichem Besuch wird die Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung freundlich eingeladen. K 102

Nagold, den 12. Juli 1935.

Der Bürgermeister.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Willy Rentschler
Bankbeamter

Bertl Rentschler
geb. Zepf

Rotfelden
Bruchsal

Ludwigsburg, den 13. 7. 35
Rich. Wagnerstr. 9

Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Montag, 15. Juli, 10 Uhr vorm. in **Gültlingen** 1679

1 Nähmaschine (Phönix) (versenkbar)

Zusammenkunft beim Rathaus

Gerichtsvollzieherstelle Calw

VFL NAGOLD

Wir beteiligen uns mit allen aktiven u. passiven Mitgliedern vollzählig beim Musiker-Festzug am Sonntag. **Antreten 12.45 Uhr** am Lokal z. „Adler"

K148 **Vereinsleitung**

1 Mutter-Schwein

erstträchtig (15 Wochen) zu verkaufen 1680

Joh. Wollensak, Vollmaringen
Gündringer Weg.

Kinderwagen
und K 164
Liegestühle

in sehr schönen Ausführungen und grosser Auswahl finden Sie bei

G. Katz
Korbwaren- und Kinderwagengeschäft

Habe mein Lager vergrössert, ein Besuch lohnt sich

Suche jg. Mädchen
für Haushalt und Bedienen
Frau Ziegler, Weinheim-Bergstr.
Café-Restaurant z. „Odenwald"

Heute abend 8 Uhr
Festzelt K153
Sonntag 12.45 Uhr
Traube **(Festzug)**

Bilder vom Tage

Bohrtürme verdrängen Wolkenkratzer

In Oklahoma City in dem gleichnamigen nordamerikanischen Staat sieht man jetzt unmittelbar neben den Wolkenkratzern Bohrtürme aus der Erde wachsen. Im Stadtbereich selbst konnten einige ergiebige Petroleumquellen erschlossen werden. Nicht lange mehr dürfte es dauern und die Wolkenkratzer werden der Jagd nach der kostbaren Flüssigkeit zum Opfer fallen. (WB.-Timeß)

Vor der Military in Döberitz

Die internationale Military i. Döberitz verspricht diesmal zu einem Ereignis besonderer Art zu werden, haben doch nicht weniger als 10 Nationen ihre Teilnahme zugesagt, deren Vertreter zum großen Teil bereits eingetroffen sind u. mit dem Training begonnen haben. Unser Bild zeigt die holländ. Equipe: in der Mitte der Olympiasieger Oblt. Pahud de Mortanges auf „Mädel wie Du", lks. Lt. Steenkampf auf „Rombam", rechts Oblt. C. Tennet auf „Harlekin". (Schitnet.)

Unsere jüngste Waffe: die Reichsluftwaffe

(Schröter)

Wiederaufbau in Reinsdorf

Wittenberg, 11. Juli.

Während in der durch das furchtbare Unglück vom 13. Juni betroffenen Abteilung des Sprengstoffwerkes in Reinsdorf die letzten Aufräumungsarbeiten zu Ende gehen, schließen sich auch im Straßenbild der benachbarten Ortschaften die Wunden, die das Explosionsunglück schuf. War es schon in den allerersten Tagen nach der Katastrophe gelungen, durch schleunigen Einsatz des Arbeitsdienstes und von Hilfsmannschaften, vor allem aus SS., SA. und Teno, die am schlimmsten mitgenommenen Häuser in Reinsdorf und Braunsdorf behelfsweise soweit zu sichern, daß wenigstens durch die schweren Unwetter jener Tage kein weiterer Schaden angerichtet wurde, so ist in den inzwischen verstrichenen Wochen der Wiederaufbau planmäßig durchgeführt worden. In Wittenberg selbst sind die letzten Spuren des Unglücks längst getilgt. Auch in den dem Werk unmittelbar benachbarten Ortschaften schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts, so daß die jetzt noch notdürftig untergebrachten Familien im Laufe der nächsten und übernächsten Woche ihre Wohnungen wieder werden beziehen können. Insbesondere sind auch die Scheunen sämtlich soweit instandgesetzt, daß die Landwirte ihre Heuernte trocken unterbringen können.

Nur durch planvolle Organisation, durch rasches Zupacken unter Befreiung von allen bürokratischen Hemmungen und durch die Mobilmachung aller an Ort und Stelle zur Verfügung stehenden Materialien, Facharbeiter und Hilfskräfte war diese Arbeit zu bewältigen. Schon am Freitag, einen Tag nach dem Unglück, hat der Wiederaufbau begonnen. Um 10 Uhr vormittags waren bereits die vom Kreisbaumeister schleunigst angesetzten Dachdecker in Reinsdorf und Braunsdorf am Werk. Am nächsten Tage, dem Samstag, wurden in einer Besprechung der Kreisleitung und des Landratsamtes mit den Führern des Arbeitsdienstes und den Bürgermeistern der geschädigten Ortschaften die Grundlinien des Wiederaufbauplanes festgelegt. Seitdem sind Tag für Tag Hunderte von Arbeitsdienstmännern und Handwerkern an der Arbeit.

Was sie geleistet haben, kann man ermessen, wenn man hört, daß allein in dem Dorfe Dobien 12 000 Quadratmeter Dachfläche neu zu decken waren. In Reinsdorf sind an zwanzig Gebäuden größere Maurerarbeiten durchzuführen; zehn sind bis auf die Anstreicherarbeiten fertig. Zwanzig Stallgebäude und Scheunen waren instandzusetzen, unzählige Fensterscheiben, Fensterrahmen, Türen usw. zu erneuern. Noch etwas höher sind die Zahlen in dem besonders stark in Mitleidenschaft gezogenen Braunsdorf. Bei der Wiedererrichtung der landwirtschaftlichen Gebäude ist man bestrebt, den Neubau so zu gestalten, daß sich erhebliche Verbesserungen im landwirtschaftlichen Betrieb ergeben. Für diese bauliche Ausgestaltung der Grundstücke sollen Mittel aus dem Fonds für Reichszuschüsse zur Instandsetzung von Gebäuden herangezogen werden.

Inzwischen hat auch das Paul-Gerhardt-Stift einen Teil der dort behandelten Schwerverletzten entlassen können. Sie erhalten, auch wenn sie nicht arbeitsfähig sind, vom Werk den vollen Lohn solange ausgezahlt, bis die Berufsgenossenschaft die den Verletzten zustehende Rente zahlt. Im übrigen ermöglicht die DAF. den geheilt aus den Krankenhäusern Entlassenen noch eine Erholungsreise von vier bis sechs Wochen vollkommen kostenlos. Die Barspenden, die von dem aus Vertretern der Partei und der Behörden zusammengesetzten Ausschuß verwaltet werden, erfahren noch täglich Erhöhungen. Immer wieder trifft die Mitteilung ein, daß die Arbeitskameraden irgendwelcher Betriebe in Mitteldeutschland oder draußen im Reich eine Kameradschaftsschicht für die Opfer von Reinsdorf verfahren, deren Ertrag sie dem Unterstützungsausschuß zur Verfügung stellen. Behördenangestellte stellen Beträge zur Verfügung, die im Amt ursprünglich für eine „Kraft durch Freude"-Fahrt gesammelt waren. Die DAF. des Kreises Bitterfeld überwies gerade in diesen Tagen wiederum 21 000 Mark, die in kleinen und kleinsten Beträgen im Bitterfelder Industriegebiet gesammelt worden sind. Die Summe aller bisher eingegangenen Beträge beläuft sich auf rund 660 000 Mark. An die zahlreichen Hinterbliebenen, an 110 Schwerverletzte und an etwa 680 Leichtverletzte sind bisher insgesamt 120950 Reichsmark ausgezahlt worden. Aus der Spende des Führers wurden ferner 45 000 Reichsmark an die Hinterbliebenen der Verunglückten gezahlt. Weiter wurden 18 000 bis 20 000 Reichsmark für Trauerkleidung, Materialien und Lebensmittel für die Hinterbliebenen und die sonstigen schwer Betroffenen verausgabt.

Zwei neue Zwischenfälle in Abessinien

Rom, 1.. Juli

Die „Agenzia Stefani" meldet, daß am Morgen des 6. Juli der italienische Konsul von Harar, der sich im Auto nach Diredaua begab, unterwegs einer Gruppe von abessinischen Soldaten unter dem Befehl eines Offiziers begegnete, die mit Beschimpfungen und drohender Haltung versuchten, ihn aufzuhalten. Am Nachmittag desselben Tages ereignete sich in Harar ein neuer Zwischenfall. Ein Askari des königlichen Konsulats, der sich zur Post begab, wurde von einer Gruppe von ungefähr 20 Leuten umzingelt und mit Steinwürfen und Stockschlägen überfallen. Unter den Leuten befanden sich Polizisten und Soldaten in Uniform.

Der italienische Gesandte in Addis-Abeba überreichte wegen dieser beiden Zwischenfälle der abessinischen Regierung einen formellen Protest.

Keine Vorschläge Grandis

Ein gestern in Umlauf gekommenes Gerücht, wonach der italienische Botschafter Grandi Vorschläge zur Schlichtung des italienisch-abessinischen Streites gemacht habe, wurde abends vom Foreign Office und der italienischen Botschaft nachdrücklich in Abrede gestellt. „Times" erklären, es werde nicht erwartet, daß eine sofortige Einberufung des Völkerbundsrates erfolgen werde.

Aus Anlaß der gestrigen Unterredung des Ministerpräsidenten und Außenministers Laval mit dem englischen Botschafter Sir George Clerk behandelt die französische Presse auch heute den italienisch-abessinischen Streitfall. Sie sucht dabei zunächst Englands Bemühungen um die Wiederherstellung der englisch-französischen Zusammenarbeit in den Vordergrund zu stellen, fügt aber ziemlich einheitlich hinzu, daß Frankreich gerade in der abessinischen Frage — auf die sich der englische Vorschlag der Zusammenarbeit insbesondere bezieht — eine passive Haltung beibehalten wolle.

Der „Petit Parisien" schreibt, man scheine englischerseits den starken Wunsch nach enger französisch-britischer Zusammenarbeit zu hegen, nicht nur, um die europäischen Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch wegen des Streitfalles in Nordostafrika. Abessinien wünsche allerdings lebhaft die Einberufung des Völkerbundsrates, aber die abessinische „Uebereile" widerspreche offensichtlich den Absichten der Großmächte, namentlich Englands und Frankreichs, die die Aussichten einer Vergleichslösung durch Verhandlungen hinter den Kulissen für angezeigter hielten.

Das „Petit Journal" glaubt ebenfalls nicht, daß ein übereilter Zusammentritt des Völkerbundsrats eine Lösung erleichtern könnte. Das abessinische Problem sei auf dem toten Punkt angelangt. Ministerpräsident Laval und der englische Botschafter Clerk hätten am Mittwoch die Anpassung der französischen und der englischen diplomatischen Arbeit ins Auge gefaßt.

Nach dem „Oeuvre" wolle die englische Regierung in der abessinischen Frage zwar zunächst eine Verständigung mit Rom, sie wünsche keinen Präventivschritt des Völkerbundes, aber sie wolle die mit Rom etwa zustande gekommene Verständigung dann vom Völkerbund gutheißen lassen. Frankreich scheine sich für den Augenblick passiv verhalten zu wollen. Es heiße, daß Mussolini allein mit dem Negus verhandeln wolle, ohne daß sich dieser im Laufe der Besprechungen auf Paris oder auf London stützen könne. Wenn auch vom moralisch-menschlichen Standpunkt gesehen jeder Franzose die Ungerechtigkeit, die Abessinien zu fürchten haben werde, sehr mißbillige, so könnte er doch auf der anderen Seite sich nicht ganz der Bedeutung der Annäherungsbemühungen zwischen Paris und Rom verschließen, die eine Befriedung des Balkans ermöglichen solle.

Einwohnerschaft einer ganzen Stadt im Hochwasser umgekommen

Schanghai, 1.. Juli.

Den gewaltigen Ueberschwemmungen in der Honanprovinz ist die Bevölkerung einer ganzen Stadt zum Opfer gefallen. Das Wasser durchbrach in der Nacht die Mauern der niedrig gelegenen Stadt Yenohi und überraschte die Bewohner im Schlaf. Innerhalb kurzer Zeit war das ganze Stadtgebiet überflutet. Nur die Türme der Stadtmauer und einige Telegraphenpfähle ragen zur Zeit aus dem Wasser hervor. Bis auf wenige hundert Personen ist die gesamte Einwohnerschaft in der Hochflut umgekommen. Die Verluste an Menschenleben im Flußgebiet des Yangtse lassen sich zur Zeit noch nicht abschätzen. Man befürchtet, daß das Hochwasser allein in der Umgebung von Kiichano 500 Todesopfer gefordert hat.

Heimreise der deutschen Frontkämpfer aus Frankreich

Ueber die Reise deutscher Frontkämpfer nach Frankreich erhalten wir von der Firma Robert Bosch AG. folgenden abschließenden Bericht:

„Noch nie hat die Kriegsbeschädigten-Siedlung in Clairvivre so viele Fremde gesehen wie am letzten Sonntag. Aus allen Städten und Dörfern der Dordogne und der umgebenden Provinzen, selbst aus Lyon, waren die Abgeordneten der Frontkämpfer- und Kriegsopferverbände in Omnibussen und Personenwagen herbeigeströmt, um an dem großen Abschiedsbankett für die deutschen Gäste teilzunehmen. Bürgermeister und Lehrer, Bauern und Arbeiter füllten die Vorplätze und die Halle des Grand Hotel, meist in eifrigem Gespräch mit den Kameraden, die in Stuttgart gewesen waren und nun über ihre Eindrücke persönlich berichteten. Mehr als 400 alte Frontkämpfer nahmen dann an dem Bankett im großen Hotelsaal teil, dessen Vorsitz der Bürgermeister der Gemeinde Salagnac führte.

Als erster Redner sprach vor der festlichen Tafelrunde Kam. Renault; er erzählte, wie sie mit Vorurteil nach Deutschland kamen, wie sie herzlich empfangen wurden und sich mit Arbeitern, Frontkämpfern, mit Hitlerjugend und Behördenvertretern offen aussprechen konnten. Die Bresche, die von den Frontkämpfern in die trennende Mauer geschlagen wurde, soll rasch immer breiter gemacht werden. Dann betonte der Vorsitzende der ehemaligen Kriegsgefangenen des Bezirks, daß sie mit den Deutschen in Zukunft lieber mit dem Bierkrug als je wieder mit den Waffen zusammenstoßen wollen. Kam. Brochard, Vorsitzender der Frontkämpfer-Organisation der Dordogne, erinnerte an die gemeinsamen, in 52 Monaten des Krieges durchgemachten Strapazen und an die Einmütigkeit der deutschen und französischen Mütter, wenn es sich um die Erhaltung des Friedens handelt.

Der Führer der deutschen Frontkämpfer, Kamerad Debatin, betonte in seiner Rede, wie wichtig vor allem auch die Fühlungnahme zwischen den einfachen Männern beider Völker sei. Ueberwältigend sei es geradezu gewesen, wie herzlich wir von allen Schichten der Provinzbevölkerung empfangen worden seien. Er dankte tief bewegt für alle die Freundlichkeit, mit der uns die französischen Gastgeber überschüttet hätten: sie haben alle Erwartungen übertroffen. Aller Anfang sei schwer, und deshalb sei der mutige Schritt der französischen Kameraden über die Brücke von Kehl auch besonders hoch anzurechnen. Es gelte, jetzt weiterzuarbeiten für das große Ziel, den Frieden Europas. Präsident Delsuc erinnerte an den Heldenmut, den die Männer beider Nationen bei Arras und Béthune, an der Marne und bei Verdun der Welt bewiesen haben und legte dar, wieviel erreicht werden könnte, wenn dieselben Männer sich nun für das Werk des Friedens einsetzten. Uebers Jahr sollen sich die Frontkämpfer auf den Schlachtfeldern von Verdun zu Hunderttausenden treffen und sich geloben, nie wieder die Waffen gegeneinander zu erheben. Ein Bosch-Arbeiter dankte noch im Namen seiner Kameraden für die freundliche Aufnahme bei den französischen Kameraden, die wir im Krieg als tapfere und ritterliche Gegner schätzen gelernt haben. Während dieser mit großem Beifall aufgenommenen Reden wurde der vorzüglichen Küche des Hotels mit Sachverständnis und Eifer zugesprochen, ebenso den trefflichen Weinen, mit denen sich die deutschen Kameraden besonders gut anfreundeten.

Abends waren wir dann noch zu den in Clairvivre wohnenden Familien eingeladen und lernten so auch das Leben im Haushalt etwas kennen. Am Montag wurde in aller Frühe geweckt und unter herzlichem Abschied fuhren die vier Omnibusse gen Norden, über Limoges und Chateauroux auf kerzengeraden, breiten Straßen nach Salbris, wo in einem kleinen Gasthaus kurze Mittagspause gehalten wurde, dann weiter durch Orleans über Arpachon nach Paris, wo zuerst das große Verwaltungsgebäude der Fédération besichtigt wurde. Abends fuhren wir durch die Boulevards, über die Champs-Elisées zum Triumphbogen und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zum Eiffelturm und schließlich in das Bois de Boulogne, wo für uns im Garten der Eremitage eine festliche Tafel gedeckt war. Unter den Gästen waren auch der deutsche Geschäftsträger, sowie der Vorsitzende der Deutsch-französischen Handelskammer. Den Vorsitz führte Min. Rivolet, der an der Spitze der über 3 Millionen Frontkämpfer umfassenden Conféderation steht.

Die Rückreise von Paris nach Stuttgart war für alle Teilnehmer noch recht anstrengend. In scharfer Fahrt ging es über Meaux, Montmirail, Sézanne nach Commercy, wo kurz gerastet wurde. Hinter Nancy wurde die ehemalige Front überquert. Mitten auf der Brücke von Kehl nahmen wir, nachdem die Grenzformalitäten auf französischer Seite rasch erledigt worden waren, von den Kameraden Piveteau und Parain mit einem dreifachen Sieg-Heil Abschied zum Zeichen für die hingebende Fürsorge, die sie uns während der ganzen langen Frankreichreise gewidmet hatten. In dunkler Nacht durchquerten wir das Badener Land und kamen in den frühen Morgenstunden des Mittwoch in Stuttgart an. Keine Zwischenfälle hatten die Freude an dieser Reise getrübt, das Wetter war überaus günstig, die Herzlichkeit der Franzosen und ihre großzügige Gastfreundschaft einfach überwältigend.

Der Präsident der Frontkämpferorganisation, deren Gäste wir in den letzten zehn Tagen gewesen waren, Herr A. Delsuc, sandte zum Abschied noch folgendes Telegramm: „In dem Augenblick, wo die Abordnung der ehemaligen deutschen Frontkämpfer den französischen Boden verläßt, wollen sie die 130 000 Mitglieder der Fédération Nationale des Blessés de Poumons ein letztesmal grüßen. Sie wünschen, daß in beiden Ländern solche Reisen immer häufiger werden; sie werden sicherlich starke Strömungen der Sympathie schaffen, die dann den beiden großen Völkern auf Grund besseren Verständnisses ermöglichen werden, ihre gegenseitige Hochachtung rasch in eine fest- und dauerhafte Freundschaft zu verwandeln. Diese Verbindung wird den Frieden Europas sichern!"

Sonntagsgedanken

Glaube

Kann es etwas Tieferes, Heiligeres geben als den Glauben eines Menschen — kann es etwas Schwereres geben, als darüber zu reden? Unsere deutsche Sprache zeigt mit dem ihr innewohnenden feinen Unterscheidungsvermögen an, daß der Glaube etwas anderes und mehr ist als das Glauben an etwas. Wo wir etwas glauben in dem Sinn, daß wir es für wahr halten, sind wir über den Bereich des Verstandesmäßigen noch nicht allzu weit hinausgekommen. Glaube richtet sich nicht auf etwas außer uns Liegendes, sondern ist eine innere Wahrheit, die unabhängig von unserer verstandesmäßigen Anerkennung in uns lebt. Glaube ist ein Wurzeln in dem ewigen Urgrund unseres Seins, in dem wir uns geborgen fühlen und mit dem wir eins sind. Das heißt nun nicht, daß wir uns selbst und unsere kleinen eigenen Gedanken zum Maß aller Dinge machen dürfen, wohl aber, daß das Maß als Glaubensschicksal in uns gelegt ist und wir auf seine ausrichtende Kraft Vertrauen haben dürfen. Solcher Glaube ist dann in allem Ringen und Kämpfen des Lebens eine unversiegbare ewige Lebenskraft, ja schlechthin der Mittelpunkt unseres ganzen menschlichen Seins.

Glaube läßt sich nicht lehren und beweisen; er kann im besten Fall in einem Menschen aus dem Schlummer geweckt werden, daß er Leben wirkt. Daß das Wort „Religion" ein Fremdwort ist, muß uns zu denken geben, und es hat den Anschein, als ob Religionen dort gemacht würden, wo die ungestüme Kraft des Glaubens schon geschwächt oder gar gebrochen ist. Wir sollten nicht religiös sein, sondern gläubig, wir sollten nicht eine Religion haben, sondern einen starken, unbeugsamen und unbesiegbaren Glauben, der unserem Leben einen tiefen Sinn gibt, der uns alles ertragen und überwinden läßt und uns unseren gebührenden Platz in einer sinnvollen Weltordnung zuweist, deren hehres Walten täglich und stündlich an uns zu spüren unser höchstes Glück ist.

Manche wollen einen solche Haltung „liberal" nennen; „liberal" ist aber wiederum ein Fremdwort und zeigt eine falsch verstandene Freiheit an, die aus der Schwäche und Wankelmütigkeit, aus der Verschwommenheit und mangelnden Ueberzeugungskraft geboren ist. Sich in eine höhere Ordnung zu fügen und sich gehorsam unter Bindungen zu stellen, ist nicht liberal, wohl aber eines freien Menschen nicht unwürdig.

Freilich mag sich in solchem Glauben, der im eigenen Herzen verankert ist, nicht jeder wohl fühlen; mancher braucht wohl etwas, das außer ihm ist und sein Gewissen fesselt. Der Glaube zweier Menschen wird auch niemals ganz gleich sein können. So wacker jeder seinen eigenen Glauben verteidigen soll, wird er ihn doch einem anderen nicht mit Gewalt aufzwingen dürfen; denn jegliche Gewalt oder auch nur jegliche Unduldsamkeit in Glaubensdingen ist das Gegenteil von wahrem Glauben.

(Aus der Schrift „Vom deutschen Wesen" von Dr. A. Seyfert)

Appell an die Hausfrau!

Die Freizeit der Jugendlichen wird vom nationalsozialistischen Staat besonders gefördert, weil nur eine gesunde, kräftige Jugend die Leistungen erfüllen kann, die das deutsche Volk von ihr verlangt. Nur mit einer gesunden Jugend kann ein starker Staat aufgebaut werden. Für die jungen Mädel gilt insbesondere die Forderung, Gesundheit und Kraft für die Aufgaben als zukünftige Frauen und Mütter zu erhalten.

Somit ergeht an die deutschen Hausfrauen, denen die Arbeitskraft der Hausgehilfinnen anvertraut ist, die Forderung, gebt den jugendlichen Hausgehilfinnen einen angemessenen Urlaub, aus dem sie Kraft und Freude zu ihrer weiteren Arbeit schöpfen können und der ihnen die Zeit gibt, an den Freizeitlagern des Bundes Deutscher Mädel teilzunehmen und damit die junge Volksgemeinschaft zu erleben.

Heil Hitler!

gez.: **Gertrud Scholtz - Klink**, Reichsfrauenführerin.

Arbeitsdank gibt Kredite

Der Arbeitsdank und der Deutsche Sparkassen- und Giroverband haben bekanntlich gemeinsam ein besonderes Spar- und Kreditwerk geschaffen. Nachdem das Arbeitsdanksparbuch sehr schnell bei den aktiven und ehemaligen Arbeitsdienstlern Verbreitung gefunden hat, können schon jetzt, wie der Arbeitsdank mitteilt, Darlehen aus diesem Spar- und Kreditwerk gewährt werden. Insbesondere dann, wenn der Sparer zu heiraten beabsichtigt, sich selbständig macht oder eine Siedlerstelle übernimmt. Die Gewährung der Kredite muß zunächst auf dringende Fälle beschränkt werden, weil die zur Verfügung stehenden Mittel noch keine beliebige Ausdehnung erlauben. Kreditanträge werden von den Gauobmännern des Arbeitsdanks angenommen, sorgsam geprüft und, wenn nötig, berichtigt. Wenn es sich um Siedlung oder ländliche Existenzbildung handelt, werden Anträge von den Siedlungsdienststellen des Arbeitsdanks zusammen mit dem Gauobmann bearbeitet.

Dralle RASIERCREME macht das Rasieren zum Genuß, Große, langreichende Tube 50 Pfg.

Wichtig für den Verkehr

Radfahrervereine ausgenommen

In einer Verfügung an die Landesregierungen teilt Reichsinnenminister Dr. Frick mit, daß er keine Bedenken dagegen hat, wenn Radfahrervereine auf Wanderfahrten unter einheitlicher Führung in geschlossenen Verbänden zu zweit nebeneinander fahren. Sie sind in diesem Falle als marschierende Abteilung anzusehen. Falls die Radfahrwege zu schmal sind, ist ihnen also die Benutzung der Fahrbahn zu gestatten. Voraussetzung dafür ist aber, daß unbedingte Ordnung, Geschlossenheit des Verbandes und straffe Führung gewährleistet ist. Die Vorrechte aus § 32 der Reichsstraßenverkehrsordnung (Verbot des Durchfahrens bzw. Unterbrechens marschierender Kolonnen usw.) stehen den Radfahrervereinen jedoch nur zu, wenn die sonstigen Voraussetzungen vorliegen.

Kraftfahrer stopp!

Die Halter von Kraftfahrzeugen sind verpflichtet, Aenderungen ihrer Wohnung der Zulassungsstelle anzuzeigen. Das gilt nicht nur für die Verlegung des Wohnsitzes von einem Ort zum anderen, sondern auch für Aenderung der Wohnung im gleichen Ort. Von diesen Meldungen hängt die Richtigkeit der Angaben über die Wohnung in den Karteien der Zulassungsstellen ab. Da vielfach festgestellt worden ist, daß Kraftfahrzeughalter die Meldepflicht nicht erfüllt haben, weist der Reichs- und Preußische Verkehrsminister nachdrücklich auf die Beachtung dieser Verpflichtung hin. Wer die Meldung unterläßt, setzt sich einer Bestrafung aus.

Rückstrahler ungenügend

In einem Runderlaß an alle Polizeibehörden stellt der Reichs- und preußische Innen-Minister fest, daß angestellte Versuche ergeben haben, daß bei Verwendung von Rückstrahlern die Sicherheit marschierender Abteilungen nicht genügend gewährleistet sei. Als Marschsicherungsgeräte sind daher, so bestimmt der Minister, außer Sturmlaternen usw. nur Taschenlampen mit Ansteckschlaufe für das Koppel oder Anhängevorrichtung für den Tornister zu verwenden. Auf die Verwendung von weißem Licht für den Anfang und rotem Licht für das Ende der Abteilung wird besonders verwiesen.

Im Banne der rollenden Kugel

Immer wieder geschehen in der Welt der Spielkasinos Sensationen um das lockende Gold. Der hypnotische Zauber der rollenden Kugel hat bei Menschen, die vom Spieldämon besessen sind, schon manches Unheil gestiftet. Das Spielkasino von Monte Carlo, das sich wieder in einer schweren finanziellen Krise befindet, ist längst zu einem internationalen Begriff geworden. Hier erscheinen neben den vernünftigen Gelegenheitsspielern die wunderlichsten und abenteuerlichsten Gestalten verkrachte Existenzen aus allen Ländern der Welt.

Das Schiff der tausend Freuden

Kaum hört man, daß sich das berühmte Spielkasino von Monte Carlo — zum wievielten mal? — in arger Verlegenheit befindet und einen finanzkräftigen Geldgeber sucht, als aus dem Reiche der Spielbanken zwei neue Sensationen gemeldet werden: der nächtliche Ueberfall auf eine „schwimmende" Spielhölle und die Geschichte eines Phantasten, der in Zoppot mit den lächerlichsten Mitteln den Versuch unternahm, die Bank zu sprengen.

Eine „schwimmende Spielhölle" auf dem Ozean, acht Meilen vom kalifornischen Strand! Eine echt amerikanische Angelegenheit, ein feuchtfröhliches Asyl für die schwerreichen Bummler, für die Dandys und Bonvivants der amerikanischen Salons.

Diese Luxusjacht, die von irgendeinem blasierten amerikanischen Industriemagnaten in einer „stillen Stunde" für seine extravaganten Vergnügungsgelüste ausgedacht wurde, enthielt alles, was man sich auf diesem Gebiete nur ausdenken kann: Da war ein prunkvoller Tanzsaal mit den feinsten Möbeln und einer märchenhaften Beleuchtung, eine Jazzkapelle mit dem neuesten Repertoire amerikanischer „Songs", und den besten Musikern, die man weit und breit auftreiben konnte, eine vornehme Sektdiele und nicht zuletzt, nach dem Muster von Monte Carlo, eine elegante Spielbank.

Auf dieser amerikanischen Luxusjacht wurden große Gesellschaften gegeben, die manchmal ein kleines Vermögen kosteten. Es wurde Abend für Abend gesungen, getanzt, geflirtet und gespielt. Manche, die mit vollem Beutel gekommen waren, um in aller Geborgenheit ihr „Innenleben" auszutoben, verließen die schwimmende Spielhölle als arme Teufel.

Die elegantesten Frauen Kaliforniens ließen sich hier bewundern und tanzten in mancher mondhellen Nacht in übermütiger Sektlaune einen „schmachtenden" Tango. Dieses Schiff war eine schwimmende Insel der tausend Freuden, ein Eldorado der Ausgelassenheit. Niemand dachte beim Trunk und Spiel an die Möglichkeit eines Ueberfalls. Während ein Teil der Gäste, von den alkoholischen Genüssen betäubt, in den Fauteuils sanft und selig entschlief, begann für die anderen ein toller Spielbetrieb, der meist bis in den tiefen Morgen hinein dauerte.

Der Ueberfall

Während einer Nacht, als die Besatzung schlief, geschah dann das Unglück. Es kam alles so schnell und unerwartet, daß niemand die Geistesgegenwart hatte, zu einer Waffe zu greifen. Man versuchte vergeblich, das Geld und die vielen kostbaren Schmucksachen in Sicherheit zu bringen, denn die fünf Piraten, die das Schiff mit einer verblüffenden Tollkühnheit überfielen, waren lauter verwegene, abgebrühte Gesellen, die sich durch nichts einschüchtern ließen. Es ging alles wie der Blitz: das heimliche Anlegen der Boote in der Nacht, da die Gäste des Schiffes in einem tiefen Schlaf befangen waren, das schnelle und lautlose Hinaufklettern auf das Schiff, das Zücken der Revolver, das „Hände hoch!" Es war das Werk weniger Augenblicke. Niemand dachte im Ernst an Gegenwehr, denn alle waren sich darüber im klaren, daß die Piraten bei der geringsten Bewegung Ernst machen würden. Diese Männer, die mit allen erdenklichen Verbrechen „gewaschen" waren, hätten keine Sekunde gezögert, blindlings unter die Besatzung zu schießen . . .

22 000 Dollars Bargeld und Schmucksachen von großem Wert fielen in ihre Hände. Die Mannschaft der „Monte Carlo" wurde in Schach gehalten. Nun werden sich die reichen Dandys wohl ein anderes Feld für ihre Tätigkeit aussuchen müssen. Es war ein bitteres Erwachen aus dem Millionentraum der schwimmenden Insel . . .

Der Mann, der die Bank sprengen wollte

Tragikomisch endete die Geschichte eines unverbesserlichen geldgierigen Phantasten, der es sich in den Kopf gesetzt hatte, nach und nach sämtliche Spielbanken der Welt zu sprengen. Es ist die Geschichte eines Mannes, der entschlossen war, den Lauf der rollenden Glückskugel nach seinem Willen zu zwingen. Er hatte jahrelang das Glücksspiel in allen seinen Zufällen und subtilsten Feinheiten studiert, er hatte zahllose Nächte damit verbracht, die unergründlichen Zusammenhänge des Zufalls zu entlarven. Er grübelte und grübelte und plötzlich hatte er eine Eingebung, die nach seiner festen Ueberzeugung genial war: er glaubte ein todsicheres System „ausgeknobelt" zu haben, um alle Ban-

---

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 14. Juli

6.00 Hafenkonzert
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht
8.05 Gymnastik
8.25 Bauer, höre zu!
8.45 Evangelische Morgenfeier
9.30 Sendepause
10.00 Deutsche Morgenfeier der Hitlerjugend
10.30 „Ein entdeckter alter Meister"
11.00 Das deutsche Lied
11.30 Bläserkammermusik
12.00 Mittagskonzert I
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Mittagskonzert II
13.50 Aus der Probenarbeit der Heidelberger Reichsfestspiele
14.00 Kinderstunde
14.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk
15.00 „Stuttgarter Sänger fahren zum Rhein"
15.30 Ein Sommertag in Baden-Baden
16.00 Nachmittagskonzert
18.00 „Mit dem Rennboot von Meersburg bis Lindau"
18.30 „Die Wach' steht auf!"
19.30 „Turnen und Sport — haben das Wort"
20.00 Heiter beschwingt!
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Tanzmusik Dazwischen Schwimmländerkampf Deutschland—Ungarn
24.00—2.00 Nachtmusik

Montag, 15. Juli

6.00 Choral — Morgenspruch Wetterbericht Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Frauenfunk
9.15 Sendepause
10.15 „Der junge Beethoven"
10.50 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Schloßkonzert I
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Schloßkonzert II
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten" Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 Hitlerjugend spielt Volksmusik
19.00 „Wir suchen den besten Rundfunksprecher"
19.45 „Französische Frontkämpfer sehen das neue Deutschland"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „Zoo-Bummel"
21.00 „Stuibenball in Oberstdorf"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Abendkonzert
24.00—2.00 Nachtkonzert

Dienstag, 16. Juli

5.45 Choral — Morgenspruch Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.15 Sendepause
10.15 Englisch für die Unterstufe
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert I
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.15 Blumenstunde
15.45 Tierstunde
16.00 Heitere Musik am Nachmittag
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 Französischer Sprachunterricht
18.50 „Die Dezimeterwelle, eine neue Entdeckung"
19.00 Blaskonzert
19.45 „Erzähle, Kamerad!"
20.00 Nachrichtendienst
20.10 „. . . . und du, mein Schatz, bleibst hier"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Bunte Platte
24.00—2.00 Nachtmusik

Mittwoch, 17. Juli

5.45 Choral — Morgenspruch Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Sendepause
10.15 Junge Dichtung
10.45 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten.
13.15 Mittagskonzert
13.50 „Aus der Probenarbeit der Heidelberger Reichsfestspiele"
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.30 „Jungmädel, hört zu!"
16.00 Hausmusik
17.00 Nachmittagskonzert
18.20 Lerni marieu!
18.45 „Vom Zunder zum Siebzünder"
19.00 „Zur Unterhaltung"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der jungen Nation
20.45 „Beim Dämmerschoppen"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 Sportdienst
22.30 Nachtmusik und Tanz
24.00—2.00 Nachtmusik

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ken der Welt zu sprengen. Ein gigantischer Plan schwebte ihm vor: er wollte, um dieses System restlos ausnutzen zu können, eine „offene Handelsgesellschaft" gründen, eine geheime Macht, die allen Spielkasinos der Welt, in erster Linie dem reellen Zoppot, im Nu den Garaus machen würde.

Gibt es überhaupt solche „unfehlbaren Systeme"? Kann man aus mathematischen Berechnungen den Lauf der Glückskugel vorausbestimmen? Es gibt abergläubische Spieler, die fest daran glauben. Zu diesen gehört auch Herr Alfons Genser aus Berlin. Er phantasierte von märchenhaften Reichtümern und träumte von goldenen Bergen, aber als er den ersten Versuch unternahm, um seinen „Zauberritus" auf die Probe zu stellen, zerrannen diese Träume wie eine Seifenblase. Es war ihm gelungen, einen leichtgläubigen Kompagnon zu finden, der das merkwürdige Unternehmen finanzieren half. Die beiden optimistischen Glücksritter zogen aus wie Hans im Märchen, um in Zoppot den Schatz zu heben, aber die rollende Kugel machte ihnen schon beim zweitenmal einen Strich durch die Rechnung. Sie kümmerte sich keinen Deut um die mathematischen Rechenkünste des Herrn Genser und rollte ihren Weg, den ihr eine unergründliche Vorsehung bestimmte. Das Kapital begann langsam zu versickern, der gute Herr Genser hate sich offenbar verrechnet.

Die tragikomische Geschichte von dem Phantasten, der auszog, die Bank zu sprengen, endete vor einem humorvollen Richter. Der Kompagnon des Herrn Genser war nämlich durch die unerwartete Pechsträhne von seinem Aberglauben gründlich geheilt und entschloß sich, zu retten was noch zu retten war: Das heißt: er verzichtete auf sämtliche metaphysischen Wunder und beschritt einen allzu irdischen Weg, um zu seinem Recht zu gelangen. Während Herr Genser in der Ostsee badete, verschwand der ernüchterte Kompagnon mit der „Geschäftskasse".

Drum merke Dir vor allen Dingen:
Das Glück, das läßt sich niemals zwingen.

Kleiner Roman einer Geige

Von Max Jungnickel

Ein Maler ging zum Pfandleiher, um seine Uhr zu versetzen. Erstens brauchte er Geld und zweitens kam ihm die Zeit, das Richten nach der Zeit, überflüssig vor. Als er in dem verschafteten Kramlädchen flüchtig Umschau hielt, entdeckte er seine Geige, die er für fünf Mark, vor langen Jahren, an einen Hausierer verkauft hatte. Eine tiefe Bewegung ergriff ihn. Er fühlte, wie er von der Geige erkannt wurde. Und sein Herz sprach mit ihr: „Wo hast du dich denn so lange herumgetrieben?"

„Frage mich nicht", erwiderte vorwurfsvoll die Geige. „Du hast mich ja fortgeschickt."

„Leider. — Ich mußte dich weggeben."

„Nun bin ich verkommen. Ich bin nicht mehr ich."

„Kannst du noch Lieder singen?"

„Ich weiß nicht. Niemand fragt mich danach. Ich lebte lange Zeit mit einem Jazzkapellmeister zusammen. Der nahm mein Herz und zerfägte es, bis ich nur noch schreien und schluchzen konnte. Wie auf Draht lief ich. Ausfingen und ausströmen durfte ich mich nicht mehr. Jedes Wort von mir, jeder Ton mußte wie gezirkelt sein. Ich wurde zur Marionette und zum Uhrwerk. Und während über mir das harte, elektrische Licht stierte, hinter mir sich wunderliche Gesellen bummelnd, jaulend, klirrend und krähend drängten, vergaß ich ganz, daß ich einmal ein seliger Melodienstrom war, der aus deinem Herzen in mein Herz floß. Wußte nicht mehr, daß ich einmal flattern konnte wie ein Vogel und lachen konnte wie die Sonnenbläue. —

Ich bin dann durch viele Hände gegangen. Geliebte war ich nicht. Ich mußte nur Verdienerin sein. Vom Jazzkapellmeister wanderte ich zum Varietemusiker, von dort zum Rummelplatzgeiger. Ich verlor mich ganz. Nun liege ich hier neben alten Röcken, blinden Brillen und zerkratzten Löffeln. Willst du mich nicht mitnehmen? Vielleicht kannst du mich wieder gesund machen."

Der Maler stand, überzählte sein Geld. Die Geige tat ihm leid. Er fühlte, wie ein Fünkchen in seinem Herzen nach der Geige drängte. Aber er verstand nicht recht, was er gerade jetzt mit seiner Geige sollte. Und sein Herz flüsterte: „Nein, ich kann dich nicht mitnehmen. Ich habe ja Hunger. Vielleicht später einmal. Ich weiß ja, wo du bist."

Und es hauchte das Herz der Geige: „Vergiß mich nicht. Schreibe dir meine Adresse auf."

Der Maler war längst wieder auf der Straße. Er lächelte vor sich hin, ein trauriges, etwas ironisches Lächeln: „O, die Dinge! Man muß doch auf die Seele der Dinge achtgeben."

Und dann malte er lange Tage immer nur den Roman einer Geige. Das Drama seiner Fiedel. Er sah seine verschacherte Geige wie ein Mädchen, das durch Rosen, Seide und Gossenwasser geschleift wurde. Malte sie als Nachtigall und frechen Straßenspatz. Sah sie hoch aufragen, verwegen und lasterhaft auf einem Karussell. Gestaltete sie als gemeine Kurbeldreherin dieses Karussells. Und dann ließ er sie fiebernd, krank, im rumpligen Dunkel eines Trödelladens untergehen.

in dem deutsche Arbeiter am Werkplatz stehen, wird erst dann im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit für das Wohl der Gefolgschaft sorgen, wenn er die Firmen-Mitgliedschaft der NSV erworben hat.

2/8

„Jeder Betrieb Mitglied der NSV."

So heißt die Parole. Jedes deutsche Geschäft, jeder deutsche Betrieb wird seinen Ehrgeiz darein setzen, mit unter den ersten zu sein, die den NSV.-Firmenschild an Tür oder Tor heften dürfen, wird darauf brennen, die schöne Aufnahmeurkunde an allen Betriebsangehörigen gut sichtbarer Stelle hinter Glas und (im) Rahmen zu haben. Die Urkunde, die der Firma bezeugt, daß sie eingetragenes Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt geworden und „dadurch an der Erfüllung der vom Führer und Reichskanzler an die NSV. gestellten Aufgaben unmittelbar beteiligt ist."

Vermischte Nachrichten

Wenn man nicht fragt

Dem jungen Parsifal und dem alten Amfortas hat es bekanntlich viel Leid gebracht, daß jener, eingedenk der Mahnung seiner Mutter Herzeleide, bei seinem ersten Aufenthalt auf dem Montsalwatsch sich nicht nach dem Sinn der Vorgänge, die sich ihm dort boten, zu fragen getraute. Auch vom alten Blücher wird eine Geschichte berichtet, wo er unnütz Schmerzen erdulden mußte, weil er nicht rechtzeitig fragte. Als Leutnant hatte er einmal einen Schuß in den rechten Fuß bekommen. Der Feldscher nahm ihn sich vor, drückte und untersuchte an der Verletzung herum und begann dann mit dem Messer zu arbeiten. Blücher nahm das hin, weil er glaubte, es gehöre nun einmal zur Behandlung. Als aber das Schneiden nicht aufhörte, die Wunde dadurch immer breiter und tiefer wurde, fragte er doch endlich, welchen Zweck die Operation eigentlich habe. Da wurde ihm zur Antwort, man suche die Kugel. Das ging dem geduldigen Patienten aber doch „wider die Natur". „Die Kugel", meinte er, „Warum habt Ihr das denn nicht gleich gesagt? Die habe ich mir doch schon selbst herausgedrückt." Sagte es und entnahm seiner Tasche das Geschoß, das dem Feldscher soviel Kopfzerbrechen und ihm selbst dadurch unnötige Schmerzen verursacht hatte.

Unser Magen ist kleiner geworden

Die Forschung hat den Nachweis erbracht, daß der Umfang und die Größe des Magens sich der Art der Ernährung anpassen. Darüber besteht auch kein Zweifel, denn die pflanzenfressenden Tiere müssen beispielsweise größere Speisemengen aufnehmen als die Fleischfresser, um satt zu werden. Die Aufnahme größerer Nahrungsmengen hat eine Verlängerung und Ausweitung des Magens zur Folge. Daher ist es verständlich, daß der prähistorische Mensch, bei dem die Pflanzenkost vorherrschte, ungleich größere Magenorgane besaß als der jetzige Mensch, bei welchem die Fleischkost im Vordergrund der Ernährung steht. Der französische Forscher E. Perrier nimmt an, daß der menschliche Magen sich noch mehr verkleinern wird, wenn der Kulturfortschritt ihm die Möglichkeit gibt, Nahrung in konzentrierter Form aufzunehmen.

Täglich kann abonniert werden

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger!

Früher nahm die Hausfrau meist auf 4 Pfund Obst etwa 3 Pfund Zucker, das waren zusammen 7 Pfund. Sie mußte jedoch fast immer eine Stunde und oft noch länger kochen; dann war aber ein Drittel bis fast die Hälfte verkocht. Sie erhielt also aus den 7 Pfund Obst und Zucker nur etwa 4½ bis 5 Pfund Marmelade.

Heute jedoch mit Opekta bekommt die Hausfrau aus 4 Pfund Obst und 4 Pfund Zucker tatsächlich das volle Gewicht von 8 Pfund Marmelade in die Gläser, da ja in 10 Minuten fast nichts verkocht.

Mit Opekta gibt es also ungefähr 3 Pfund Marmelade mehr. Dadurch hat man nicht nur das Opekta umsonst, sondern die Marmelade wird außerdem noch billiger!

Ohne Opekta
aus 4 Pfund Obst und 3 Pfund Zucker nur etwa 4½ Pfund

Mit Opekta
aus 4 Pfund Obst und 4 Pfund Zucker etwa 8 Pfund

Marmelade aus allen Früchten.
Rezept: 4 Pfd. Obst einer Sorte oder 4 Pfd. Obst mehrerer Sorten, beliebig gemischt, zerkleinern u. mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren – fertig! Für Erdbeer- und Süßkirsch-Marmelade nur 3½ Pfd. Obst und 3½ Pfd. Zucker nehmen. — Rezepte für alle Früchte bei jeder Packung.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet. Päckchen für Tortenüberguß oder etwa 2 Pfund Marmelade 22 Pfennig, für 3½ Pfund Marmelade 43 Pfennig und für 7 Pfund Marmelade 82 Pfennig.

Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

Urheber-Rechtsschutz: Prisma-Romankorrespondenz, Berlin-Schöneberg

6. Fortsetzung

„Portier, schauen Sie sich diese Pfundnote an. Die schenke ich Ihnen, wenn Sie mir ein Mittel verraten, das uns beim Porterbier nüchtern erhält."

Der Portier, ein irischer Rotkopf, grinste über das ganze Gesicht.

„Schiffszwieback, Sir ... nur Schiffszwieback! Da werden Sie überhaupt nicht betrunken!"

„Hier ist die Note! Und nun besorgen Sie uns Schiffszwieback!"

Der Portier verschwand in seiner Loge und kam mit einem kleinen Päckchen zurück.

„Das dürfte für Sie beide genügen, Sir!"

„Was bin ich schuldig?"

„Ist schon erledigt, Sir!"

*

Als die vier Wände der Butlerschen Porterstube die beiden Freunde umfingen, als sie inmitten der stattlichen Schar der Gäste Platz fanden, da kam sich Alfred vor, als sei er mit einem Male Jahrhunderte zurückversetzt worden.

In dem niedrigen, langgestreckten Raume mit den holzverkleideten Wänden, die mit zahlreichen alten Kupferstichen aus der Geschichte Edinburghs geschmückt waren, herrschte ein Halbdunkel. Petroleumlampen gaben das mäßige Licht, und man mußte die Augen anstrengen, um den Blick durch die von Tabakschwaden erfüllte Atmosphäre zu lenken. Die Menschen, die Dinge im Raume, sie sahen aus wie im Nebel, nur allmählich formten sich dem Blick feste Konturen.

Es waren alle Gesellschaftsschichten vertreten. Man sah zahlreiche Seeleute aus Leith, der Hafenstadt, die mit Edinburgh zusammenhängt, man bemerkte aber auch eine große Anzahl würdevoller Herren, die mit dem Zylinder auf dem Haupte ihr Glas austranken.

Nur ein Mann bediente in der Porterschenke.

Das war der hünenhafte, breitgebaute Sir Butler selber. Er hatte tüchtig zu tun, und sein Gesicht war von der Anstrengung gerötet.

Er kam an den Tisch, an dem die beiden Freunde saßen, und stellte ihnen zwei Flaschen Porterbier mit den Gläsern hin.

Dabei sah er sie prüfend an.

Er hat gute, freundliche Augen, stellte Alfred fest, und Butler war ihm sympathisch, ehe er den Mund aufgetan hatte.

„Zur guten Gesundheit den Herren!" sagte Butler mit seiner tiefer Baßstimme.

„Dem Wirte Dank, für seinen Wundertrank!" reimte Tobby. „Wir haben in London soviel von Ihrem fabelhaften Zeugs getrunken, daß es uns reizte, diesen Göttertrank einmal an der Quelle zu probieren!"

Butler lächelt erfreut und machte eine kurze Verbeugung.

Dann eilte er weg, denn er mußte weiter bedienen. Diese Arbeit war für ihn allwöchentlich eine Erholung.

Die Freunde tranken.

Tobby bemerkt, daß Butler sie von der Theke aus beobachtet. Er flüstert dem Freunde zu: „Entzücken höchster Potenz markieren!"

Das tun sie beide, und dem alten Butler hüpft das Herz vor Freude. Das sind Leute! Das sind wahrhaftig richtige Leute! Die können noch ein gutes Glas Porterbier mit der richtigen Feierlichkeit trinken.

Sie trinken ein Glas ... ein zweites ... drittes, viertes ... fünftes ... und sie sind so munter, als wenn sie das ganze Leben nichts getan hätten als Porterbier zu trinken. Ja, der Schiffszwieback tut seine Wirkung. Er ist zwar knochenhart, sie können ihn nur in ganz kleinen Stücken kauen, aber er genügt.

Die Schenke leert sich langsam.

Gegen 12 Uhr sind nur noch ein gutes Dutzend da. Da kommt der Wirt an ihren Tisch.

„Ist's erlaubt?"

„Es ist uns eine Ehre, Sir Butler!" spricht Alfred, und sein Ton ist beinahe herzlich.

Sie kommen ins Gespräch. Aber vorher holt Sir Butler ein paar Flaschen ganz besonderer Art, die er spendiert, zu denen er sie einladet, und sie folgen der Aufforderung sehr gern.

Tobby stellt vor.

Dann sprechen sie vom Porterbier, und Sir Butler ist baß erstaunt über die unglaublichen Fachkenntnisse, die Tobby mit der größten Ruhe der Welt zum besten gibt.

„Sir Waterman ... Sie sind vom Fach?" sagt Butler schließlich.

„Sie haben's erraten!" entgegnet Tobby bescheiden, zu Alfred Entsetzen. „Ich war Braumeister in der Hamburger Hochschulporterbrauerei."

„Hahaha ...!" lacht Butler. „Daß ich das nicht gleich gemerkt habe! Natürlich! Dann sind Sie mir doppelt willkommen!" Er ist ganz außer sich vor Freude.

Er klopft Tobby auf die Schulter: „Sie sind mein Mann!"

Bescheiden wehrt Tobby ab. „Oh, zuviel Ehre, Sir. Ich habe in einem Betrieb gearbeitet, der an Größe mit Ihrem nicht zu vergleichen ist. Und dann ... Sie wissen ja ... das Wasser macht das gute echte Porterbier! Und das ist eben doch hier unvergleichlich! Aber nun will ich gleich mit unserer Bitte herausrücken!"

„Raus damit, mein Bester! Ich bin ganz Ohr!"

„Mein Freund und ich ... wir bitten Sie, uns zu gestatten, in Ihrem unvergleichlichen Betrieb zu volontieren! Gehalt kommt nicht in Frage! Wir möchten nur unser Wissen vervollkommnen, denn wir möchten in Schweden im nächsten Jahr eine Porterbierbrauerei aufmachen. Da erschien uns ein Volontieren in Englands bedeutendster Porterbierbrauerei als das unbedingt Notwendige."

Wohlgefällig nickt Sir Butler und sieht die beiden prüfend an.

„Wenn ich recht verstehe, sind Sie, Mr. Wanders, der Geldmann und Sie, Mr. Waterman, der Fachmann!"

„Yes, Sir!"

„Ich werde es mir überlegen, Sirs!"

Damit war es vorläufig abgetan. Jetzt mußten sie noch eine gute Stunde mit ihm zusammen bechern, und diese Stunde war schwer. Der Schiffszwieback, der so brav seine Pflicht getan und sie nüchtern gehalten hatte, begann langsam zu versagen.

Eine bleierne Müdigkeit bemächtigte sich ihrer. Sie konnten sich nur mühsam munter halten. Aber es ging Sir Butler genau so.

Und so geschah es, daß der ehrenhafte und trinkfeste Sir Butler einschlief und die beiden Freunde noch munter waren.

Tobby winkte dem Freunde zu und lief nach dem Büfett, drehte den Hahn der Wasserleitung auf und wusch sich mit dem eiskalten Wasser. Dem Beispiel folgte Alfred. Dann tranken sie jeder einen kräftigen Schluck Wasser und fühlten sich wieder frisch.

Sie nahmen neben dem schlafenden Sir Butler Platz, saßen und warteten.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Hallo Nagold! Festplatz
D. Trabers beliebte **Avus-Bahn**
Fahrpreis: p. Auto **30** Pfg., für 2 Pers. kommt auf 1 Person **15** Pfg.
Auto-Rennbahn! **Kommen! Sehen!**
Vergnügt sein! Ein herrliches Vergnügen, mit dem Auto durch die Bahn! — Eröffnung und im Betrieb ab Samstag abds. 6 Uhr, Sonntag und Montag den ganzen Tag.
Zur freundl. Benützung ladet ein **D. Traber, Ravensburg**
N. B. **Neu!** Große Schießhalle: **Das beliebte Rosenschiessen!** Jeder muß a Ros' haben! **Neu!**

Nagold K 162

Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915

Durch die Proklamation der Reichsregierung an das deutsche Volk und das Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht vom 16. März 1935 wurde in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt.

Hienach sind alle in den Kalenderjahren **1914 und 1915** geborenen Dienstpflichtigen verpflichtet, sich zur Musterung zu gestellen. Dienstpflichtig ist grundsätzlich jeder deutsche Mann.

Die **Musterung** für die in Nagold wohnhaften Dienstpflichtigen findet am

Mittwoch, den 17. Juli 1935, vorm. 8 Uhr

auf dem Rathaus in Nagold statt.

Die Dienstpflichtigen haben sich eine halbe Stunde vorher im Rathaus einzufinden und die erforderlichen **Personalpapiere** mitzubringen. Sie haben **mit reingewaschenem Körper** (besonders wichtig sind gereinigte Ohren) und **mit sauberer Wäsche** zu erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Alkohol- und Rauchverbot.

Welche Personalpapiere mitzubringen sind, wer von der Gestellung befreit ist, wer aus besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen zurückgestellt werden kann, sagt die Bekanntmachung des Oberamts vom 20. Juni 1935 im Gesellschafter Nr. 142, die am Rathaus angeschlagen ist. Auf diesen Anschlag wird zur genauen Beachtung ausdrücklich hingewiesen.

Den 4. Juli 1935.

Der Bürgermeister: Maier.

Reichsverband für Volksmusik
i. d. Reichsmusikkammer, Bez. VII Württ. Schwarzwald, Landschaft Südmark

1. Bezirks-Volksmusiktag

verb. mit Wertungsspiel u. Feier des 50jähr. Bestehens der Stadtkapelle

Nagold – 13. 14. und 15. Juli 1935

50 Jahre Stadtkapelle Nagold

Samstag 20 Uhr: **Deutscher Abend**
Sonntag 5 Uhr: Tagwache
7 Uhr: Beginn d. Wert.-Spieles
13.30 Uhr: **Grosser Festzug** mit Totenehrung
20 Uhr: **Festball im Festzelt**

Auf dem Festplatz: Festrede des Bez.-Obm Pg. Storz, Seebronn, Massenchöre (ca. 800 Musik.), Bauerntänze, Reitervorführungen (Quadrille zu Pferd), Volksbelustigungen

Montag nachm.: Grosses städt. Kinderfest
14 Uhr: Festzug, auf d. Festplatz Musik, Volkstänze, Gesang, Spiele

Festbeitrag 30 Pfg.

K 162

Gut essen und doch schlank bleiben ...
können Sie, wenn Sie regelmäßig „Gelbe Drops" des Klosterlabors Alpinbach nehmen. Diese sind völlig unschädlich und entziehen dem Körper das überflüssige Fett. 60 Stück Packung RM. 2.75. Bestimmt erhältlich in Ihrer Apotheke.

Zum Schmücken
der Häuser aufs Musikfest:
Fähnchen
Wimpelgirlanden
Papierlaternen
Willkommenplakate
für Wirtschaften:
Tischtuchkrepp
Papierservietten
Papierteller
Pergamentpapier
für Obsthandlungen:
Düten und Beutel
G. W. Zaiser

Christian Mergenthaler
Maria Mergenthaler
geb. Dürr
grüßen als Vermählte

Rohrdorf Kreis Nagold — Dettingen u. T. — Mindersbach
14. Juli 1935

Wer probt, der lobt
Roth's Kindermehl
Erhältlich in allen Apotheken Drogerien und Reformhäusern

HÜHNER-AUGEN u. HORNHAUT entfernt sicher DELA-KOLLOD
Preis nur 60 Pfg.
Nagold: Vorstadt-Drog. W. Letsche
Wildberg: Apotheke 1586
Altensteig: Apotheke

Gegen Durchfall der Milchschweine:
„Ferkol"
dem Mutterschwein geben.
Preis ℳ 1.60. 1566
Erhältlich in den Apotheken.

Für die Einmachzeit
Weck-Gläser
Apparate
Geräte
Einkochgläser
Zubindehafen
Geleegläser
Einmachtöpfe
Alles zum Einmachen
Kristallzucker
preiswert bei 1575
Berg & Schmid

Klavier
wenig gebraucht, zu günstigem Preise auch gegen Teilzahlung zu verkaufen. 1565
Schiedmayer & Söhne
Stuttgart, Neckarstr. 16

Sägmehl 1648
zu RM. 3.— pro Cbm. können abgeben und bitten um Bestellungen. Wir empfehlen den Landwirten, sich jetzt einzudecken
Gebrüder Theurer, Nagold

Zerrissene Strümpfe
werden bei mir zu jedem Schuh tragbar für 70 Pfg. angestrickt. Auch werden alle Strümpfe angestrickt und aufgemascht.
Herm. Brintzinger 1292

Eine richtige Gesundkur
eine Trinkkur mit einem der Diener der Gesundheit
Imnauer Apollo-Sprudel
Teinacher Hirschquelle und Sprudel
macht und hält gesund und frisch
Ueberall zu haben
Vertreter in: **Nagold:** Fr. Schnon z. Ochsen, Tel. 221, Johann Henne, Küferei u. Weinhdlg.; **Wildberg:** Theod. Krayl, gem. Warengeschäft; **Iselshausen:** Gustav Raaf, Limonade und Mineralwasser. Tel. 229 Amt Nagold; **Bad Teinach:** Gottlieb Dittus, Mineralwasser- und Limonadegeschäft. Tel. 64. K 38

Böblingen-Wildberg — Statt Karten!

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Montag, den 15. Juli 1935

im Gasthof z. „Schwarzwald" in Wildberg stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen

Otto Laib, Böblingen

Alma Rothfuß, Wildberg

Kirchliche Trauung um 1 Uhr 1675

200 Liter
Apfelmost
hat abzugeben 1667
Chr. Zeitter, Ebhausen.

80 Zentner 1669
Ackerkleeheu
setzt dem Verkauf aus.
Näheres auf der Geschäftsstelle.

Neu! Neu!

Das neue Kartenspiel
das Spiel der 1000 Möglichkeiten ges. gesch.
Einzelspiel mit 84 Karten M. 1.60
G. W. Zaiser - Nagold

Gültlingen-Sulz — Statt Karten!

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Dienstag, den 16. Juli 1935

stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus zur „Krone" in Gültlingen freundlichst einzuladen

Christian Hengel
Zimmermann, Sohn des † Friedrich Hengel, Eisenbahnhilfsarbeiter, Gültlingen

Kathrine Gärtner
Tochter des Martin Gärtner, Bauer, Sulz

Kirchliche Trauung um 12 Uhr in Gültlingen 1661

Bruchleidende
tragen das seit Jahrzehnten erprobte und bewährte **Spezialband.** Ohne Feder, kein harter Ledergürtel oder Eisenbügel, rutscht u. drückt nicht, Tag und Nacht tragbar. Glänzende Zeugnisse. 1660
Das Neueste ist unser
Reform-Bruchband ohne Gelenkriemen, Leib-, Nabel- und Vorfallbinden
Kostenlos zu sprechen in:
Nagold am **Mittwoch**, 17. Juli, von 12½—3½ Uhr im Gasth. Löwen
Bandagen-Spez. Eugen Frei & Co., Stuttgart, Johannes-Straße 40

la. Mostansatz
empfiehlt 1659
Wilhelm Henne
Küferei, Nagold

Achtung Hausfrauen!
Verschließen Sie Ihre Einkochgläser mit dem hygien. Apparat zu 20 Pfg. und Sie sind zufrieden. Ein billigeres und schnelleres Einkochen gibt es nicht.
Der Apparat wird jederzeit unverbindlich vorgeführt und ist zu haben bei K 47
Frau Emma Stammler
Wildberg Kreis Nagold
Ortsvertreter u. Wiederverkäufer gesucht.

Bewährte Ratgeber zur Einmachzeit
sind:
Obst- und Gemüseverwertung
12. verbesserte und vermehrte Auflage von Luise Hainlen. Preis 85 ₰
Ferner:
Weck, Koche auf Vorrat
Borchart, Das Einmachen
mit Anhang: Herstellung von Gelees, Fruchsäften etc.
Aabel, Das Einmachen der Früchte
enth. 260 Hausrezepte
Sommerobst wird eingemacht nur 30 ₰
Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**

Unsere verehrl. Stadtabonnenten einschließlich Selbstabholer
bitten wir, den Bezugspreis für den laufenden Monat mit
Mk. 1.50
bis spätestens 15. ds Mts.
in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. **Nach** diesem Termin müssen **Mk. 1.60** berechnet werden.

NB. **Wohnungsveränderungen** wollen stets **sofort** der Geschäftsstelle mitgeteilt werden, damit **pünktliche Weiterlieferung** unserer Zeitung erfolgen kann!

Tonfilm-Theater NAGOLD
Samstag 8.15 Uhr
Die vier Musketiere
(nach dem gleichnamigen Theaterstück)
Der Film ist wunderschön u. vergnügt, man lacht von Herzen u. freut sich ein Stück eigener Erinnerung von der guten Kameradschaft im Kriege zu sehen. **Versch. Beiprogramme.**
K 163

Für Ausflügler unentbehrlich!
Schwarzwald-Taschenjahrplan
Mit Auto und Eisenbahn durch den Schwarzwald
Beigelegt die Eisenbahnkarte und Karte der Kraftpostlinien.
Preis 30 Pfennig.
50 Auto-Ausflüge
Kreuz und quer durch den Schwarzwald
mit Entfernungsangaben und Beschrieb der Ausflugsorte.
Preis 30 Pfennig.
Zu haben in der **Buchhandlung Zaiser, Nagold,** sowie in allen Buchhandlungen im Schwarzwald, in den Hotels und Reisebüros und im Schwarzwaldverlag Oskar Kuppert, Freudenstadt, Straßburgerstraße 8, Telephon 511.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw